Mittag=Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 707.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Freitag, 9. Oktober

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Amtliches.

Berlin, 8. Oktober. Der kgl. Eisenbahn=Ober=Betriebsinspektor Reitemeier zu Hannover ist nach Bromberg versetzt und der kgl. Direktion der Ostbahn daselbst als Hilfsarbeiter zugetheilt worden.

Telegraphische Nachrichten.

Schwerin, 8. Oktober. Gutem Vernehmen nach steht der Besuch des Kaisers Wilhelm am großherzoglichen Hofe in Ludwigslust in der Zeit vom 21. bis 24. d. M. bevor.

Wien, 8. Oktober. Die „Wiener Zeitung" meldet in ihrem amtlichen Theil, daß der Kaiser den Grafen Wrbna auf dessen Ansuchen von der Leitung der Generalintendanz des Hoftheaters enthoben und ihm das Großkreuz des Leopold=Ordens verliehen hat. Mit der Leitung der Generalintendanz ist der Hofrath bei dem obersten Rechnungshofe, Edler v. Salzmann=Bienenfeld, provisorisch betraut worden.

Bern, 8. Oktober. Der französische Delegirte zu dem hier versammelten internationalen Postkongresse hat heute die Erklärung abgegeben, daß Frankreich zwar darauf beharren müsse, der Postunion nicht sofort beizutreten, sich aber einen etwaigen künftigen Anschluß an die Union vorbehalte.

Der Postunionsvertrag ist bei der heutigen Generalabstimmung durch die Delegirten aller beim Kongresse vertretenen Staaten, mit alleiniger Ausnahme Frankreichs, angenommen worden. Der französische Delegirte hält sich zur Unterzeichnung des Vertrages vor erfolgter Sanktionirung desselben durch die souveräne Nationalversammlung nicht für ermächtigt.

Rom, 8. Oktober. Die „Liberta" meldet, daß der päpstliche Kämmerer Theodoli vorgestern in Trisulti bei Frosinone von Briganten aufgehoben worden ist. Dieselben verlangen ein Lösegeld von 150,000 Franken. Die Gendarmerie ist mit der Verfolgung der Räuber beschäftigt.

London, 8. Oktober. Der „Times" wird aus Wien vom 7. d. telegraphisch gemeldet, daß Oesterreich der türkischen Regierung die Befugniß bestreitet, den österreichisch=türkischen Handelsvertrag vor dem Jahre 1890 aufzuheben.

Glasgow, 8. Oktober. Bei dem gestern hier abgehaltenen protestantischen Meeting beantragte Begg die erste Resolution und begründete dieselbe in längerer Ausführung. Der Antragsteller hob besonders hervor, die Durchführung des von dem Ultramontanismus vertretenen Grundsatzes, daß jeder Katholik alle Interessen des öffentlichen Lebens den Gesichtspunkten der römischen Kirche unbedingt unterzuordnen habe, würde zu einer Zerstörung aller politischen Freiheiten führen, da Rom keine Toleranz kenne. Durch eine ruhmreiche Reformation sei dies System niedergeworfen und sei es eine patriotische Pflicht, diese Errungenschaft den Nachkommen unversehrt zu erhalten. Der Redner führte ferner aus, der Krieg des Jahres 1870 sei unzweifelhaft in der Absicht begonnen, den Protestantismus, und zwar gerade in seiner stärksten kontinentalen Feste, in Deutschland zu erdrücken. Letzteres habe aber den Sieg davongetragen. Der Vatikan verfolge jetzt das Ziel, seine frühere Machtstellung wiederzugewinnen und sei es vorauszusehen, daß der Versuch gemacht werden würde, die päpstliche Souveränetät mit Waffengewalt wiederaufzurichten, sobald die Wiederherstellung der Monarchie in Frankreich und vielleicht selbst in Spanien gelungen sein würde. Von Deutschland und Italien würde dieser Versuch wahrscheinlich bekämpft werden, was zu einem europäischen Kriege führen würde. Der Redner schloß mit der Aufforderung, die Schotten und Engländer möchten vereint der Invasion römischer Grundsätze auf das Energischste entgegentreten. — Die zweite Resolution wurde von Newdegate begründet. Derselbe gab seiner höchsten Bewunderung für die Weisheit des deutschen Kaisers Ausdruck und ließ den großen Talenten des Fürsten Bismarck und des Grafen Moltke, „des Fürsten der Strategen" volle Anerkennung zu Theil werden. Newdegate forderte dann die versammelten Schotten und Engländer auf, ihre im Parlamente vereinigten Vertreter zu einem praktischen Ausdruck der Sympathien des britischen Volkes mit Deutschland im Interesse der Unabhängigkeit Großbritanniens zu veranlassen, um die Einhelligkeit der Politik der beiden großen Reiche gegenüber dem Ultramontanismus zu sichern. Die Rede wurde mit lautem Beifall aufgenommen. — Die Redner, welche die folgenden Propositionen begründeten, sprachen sich in ähnlichem Sinne wie die beiden ersten Redner aus.

Washington, 7. Oktober. Ein Regiment Infanterie ist nach dem Süden abgegangen.

Buenos=Ayres, 8. Oktober. Die Regierung hat bei der Kammer einen Kredit von 10 Millionen Frcs. zur Bestreitung der Kriegskosten beantragt. — Zwischen den Regierungstruppen und den Insurgenten hat vor der Stadt ein unbedeutendes Treffen stattgefunden, in welchem erstere geschlagen wurden und sich zurückzogen. Gutem Vernehmen nach stehen die Oberbefehlshaber der beiderseitigen Parteien wegen gütlicher Beilegung der Streitigkeiten in Unterhandlung.

Zur Affaire Arnim.

Die Affaire Arnim beschäftigt unausgesetzt die gesammte Presse des In= und Auslandes. Während von offiziöser Seite auf das Bestimmteste versichert wird, daß es sich nicht um Privatbriefe, sondern um offizielle Aktenstücke handle, welche Graf Arnim aus den Botschafts=Archiven mit sich genommen habe und herauszugeben sich weigere, wird von Seiten der Freunde des Grafen Arnim nach wie vor die Version aufrecht erhalten, daß derselbe sich wohl habe für befugt erachten können, die betreffenden Papiere als sein Privateigenthum zu betrachten. Der „Voss. Ztg." wird mitgetheilt, „daß gestern (7.) Vormittag dem Gefangenen eine Unterredung mit seinem Sohne und seinem hiesigen Geschäftsführer bewilligt wurde, in deren Verlauf er, wie er schon dem Untersuchungsrichter gegenüber gethan, sich energisch gegen die Insinuation verwahrte, als habe er aus den von ihm zurückbehaltenen Papieren etwas veröffentlicht oder zur Veröffentlichung bestimmt. Zudem versicherte er, daß keinerlei Staatsgeheimnisse darin enthalten seien." Die „Köln. Ztg." theilt über die Papiere Folgendes mit:

„Als der Nachfolger des Grafen Arnim auf dem Botschafterposten in Paris, Fürst Hohenlohe, sich in seiner neuen Lage orientiren und namentlich über Deutschlands Politik in der römischen Frage unterrichten wollte, fehlten nicht weniger als vierzehn Nummern, die im Verzeichnisse standen. Als er auf der Kanzlei nach dem Verbleib jener Papiere fragte, erhielt er die Antwort, man wisse nichts darüber; vielleicht habe Graf Arnim sie mitgenommen. Unser auswärtiges Amt wandte sich also an den Grafen Arnim, und dieser gestand, diese Papiere zu besitzen. Da er ja zuvor Gesandter in Rom gewesen war, mochten ihn diese Aktenstücke besonders interressiren, aber es war doch seltsam, daß er schon damals gegen die verlangte Auslieferung den Einwand erhob, er sähe diese Schriftstücke als Privatbriefe an. Man widerlegte diese Ansicht nachdrücklich von Berlin aus und Graf Arnim schickte denn auch, wenn wir nicht irren, von Karlsbad aus, die vierzehn Depeschen in Bezug auf die römische Frage ein. Inzwischen hielt man auf der Gesandtschaft in Rom, mißtrauisch gemacht, nähere Nachsuchung, und siehe da, es fehlten nicht weniger als andere fünfundfünfzig Schriftstücke. Graf Arnim, aufs Neue interpellirt, ertheilte die Antwort, er besitze siebzehn von den angegebenen Dokumenten, betrachte sie aber als Privatbriefe, er brauche sie, um sich gegen etwaige Angriffe zu vertheidigen und selbst um zivilrechtliche Ansprüche zu begründen, er werde sie also nicht herausgeben. Wo die übrigen Aktenstücke geblieben wären, wisse er nicht. Es mag sein, daß einzelne von jenen 55 Depeschen, namentlich unwichtigen, verloren gegangen sind. Denn Graf Arnim soll sich nicht durch Ordnungsliebe auszeichnen. Es waren in der angegebenen Zahl aber sehr wichtige Dokumente, ausführliche Instruktionen des Reichskanzlers, die er mit Bewilligung des Kaisers aufgesetzt hatte. Eins der Aktenstücke hatte einen Umfang von vier bis fünf Bogen. Als öffentliche Aktenstücke dokumentirten sie sich schon meistens durch die Form und die laufende Geschäftsnummer. An das spurlose Verschwinden von 38 dieser Aktenstücke will das auswärtige Amt nicht recht glauben. Jedenfalls behauptet es sein Recht auf die 17 Aktenstücke, in deren Besitz sich zu befinden, Graf Arnim einräumt, wenn er auch vor der Haussuchung erklärte, er habe sie nicht bei sich. Was die zivilrechtlichen Ansprüche betrifft, von denen die „Kreuzztg." in mystischer Weise redet, so beziehen sie sich auf Arnims Ernennung zum Botschafter in Konstantinopel und die damals festgesetzten Gehaltsbestimmungen, aus denen er Ansprüche herleiten zu können meint. Der Schreiben, die sich auf diesen Gegenstand beziehen, sind vier bis fünf und das auswärtige Amt hat auf die Herausgabe derselben verzichtet, als es sich wegen Herausgabe der übrigen Dokumente an das berliner Stadtgericht wandte. Der Fürst Bismarck sah sich genöthigt, sich an die Gerichte zu wenden, da Graf Arnim schließlich erklärte, das auswärtige Amt gehe ihn gar nichts mehr an, was freilich ein Irrthum ist, da er als nur zur Disposition gestellter Beamter noch der Disziplinargewalt seiner vorgesetzten Behörde untersteht. Das auswärtige Amt hat alle Dokumente spezifizirt und den Inhalt derselben, so weit es angeht, angeführt und bei dem Gerichte nicht auf die Verhaftung des Grafen Arnim angetragen, sondern blos auf die Auslieferung jener Dokumente, die es als sein Eigenthum in Anspruch nimmt. Die dem Gericht vorliegende Streitfrage dreht sich offenbar darum, ob die betreffenden Aktenstücke als vertrauliche Privatschreiben anzusehen sind, wie sie zwischen einem Minister und seinen Gesandten häufig vorkommen, oder als öffentliche Dokumente. Das berliner Stadtgericht muß offenbar wenigstens einige dieser Dokumente als Staatseigenthum ansehen, denn sonst würde es ja nicht zur Haussuchung geschritten sein, und die Verhaftung, möchten wir glauben, ist als das gesetzlich vorgeschriebene Zwangsmittel anzusehen, um die Herausgabe der Urkunden zu bewirken.

Hierzu bemerkt die „Nat.=Ztg.":

Diese anscheinend von einer zum Auswärtigen Amte in Beziehung stehenden Person der „Köln. Ztg." mitgetheilte Darstellung wird wohl im Wesentlichen richtig und genau sein. — Die Rathskammer des berliner Stadtgerichts hat übrigens nach Beendigung des Skrutinialverfahrens schon am 5. auf Grund des ermittelten Thatbestandes die Einleitung einer förmlichen Voruntersuchung beschlossen; sie hat darauf am 6. das durch ärztliche Gutachten unterstützte Gesuch des Grafen Arnim um Entlassung aus der Untersuchungshaft abgelehnt. Das Märchen, Graf Arnim sei, wie etwa ein dem allmächtigen Premierminister feindseliger Kavalier zur Zeit Ludwigs XIII. oder XIV., auf Grund einer „Lettre de cachet" seiner Familie entrissen und in die berliner Bastille, genannt Stadtvoigtei, geworfen worden, damit er hochwichtige Staatsgeheimnisse nicht verrathe, ist doch zu albern, um irgendwo Glauben zu finden. Noch alberner aber ist es, wenn in einem wiener Blatte vom Grafen Arnim als einem Pendant zu dem „Mann mit der eisernen Maske" gesprochen wird; wer dieser Unglückliche gewesen, ist bis heute noch nicht festgestellt; Graf Arnim's Name war am Tage nach seiner Verhaftung in Jedermanns Munde und seine Sache wird im ordentlichen Verfahren zu Berlin geführt, wo es nach dem bekannten Sprichworte „Richter giebt." Der Sache des Grafen Arnim wird nicht bei seinen Richtern, wohl aber in der öffentlichen Meinung durch die provozirende Sprache jener Blätter geschadet, die sich als seine Freunde aufwerfen, während sie doch nun die Feinde des deutschen Reiches und seines Kanzlers sind.

Der „Deutsch. R.=Korr." entnehmen wir noch Folgendes:

Die Haft des Grafen Arnim dauert inzwischen immer noch an, und man glaubt schwerlich, daß das Entlassungsgesuch beim Kammergericht eine andere Entscheidung hervorbringen werde, als beim Stadtgericht. Unsere Vermuthung, daß von den Schriftstücken Abschriften vorhanden seien, bestätigt sich, wie wir hören, wenigstens in Bezug auf einige; sie sollen dem Stadtgericht vorgelegen haben, als dasselbe das Entlassungsgesuch des Grafen zurückwies. Uebrigens hören wir, daß selbst der Rechtsbeistand des Grafen, Rechtsanwalt Munckel, seinem Klienten den Rath ertheilt haben soll, die Schriftstücke herauszugeben. Der Graf soll ihm jedoch erwiedert haben, daß es nunmehr, nachdem die Sache auf die Spitze getrieben sei, Ehrensache für ihn sei, an der einmal ausgesprochenen Weigerung festzuhalten, so lange, bis ein richterlicher Spruch ihm das auferlege.

Auch die genannte Korrespondenz bringt den Grafen Arnim mit der Broschüre „Die Revolution von Oben" in Verbindung. Als Verfasser wird, wie bereits gemeldet, der frühere berliner Offiziöse Dr. Lang genannt, welcher jetzt in's ultramontane Lager übergegangen ist. Möglicher Weise hat aber der Deserteur auch seine jetzigen Bundesgenossen verrathen. Wenigstens klingt die Vermuthung, daß durch ihn der Inhalt der erwähnten Broschüre in Bismarcks Hände gekommen sei, nicht ganz unglaublich.

Ueber den Verbleib der Schriften des Paters Augustin Theiner schreibt ein Korrespondent der „N. Fr. Pr." folgende interessante Mittheilungen aus Venedig:

Theiner war vollkommen auf seinen Tod gefaßt und ordnete demnach seine Papiere, daß sie nach seinem Hinscheiden nicht in die unrechten Hände geriethen. Noch im vorigen Winter, als ich mit ihm sprach, sagte er mir, er hätte einen Theil seiner wichtigeren Manuskripte an Monsignor Vorsack in Rom, einen anderen Theil aber an die südslawische Akademie in Agram verschenkt und wünsche nur noch die Akten des tridentinischen Konzils zu veröffentlichen, um dann ruhig zu sterben. In dieser Absicht kam er im Juni l. J. nach Agram, schrieb daselbst für dieses Werk eine drei Bogen starke, höchst interessante und lehrreiche Vorrede und trat mit der dortigen nationalen Aktiendruckerei in Verbindung, worauf sofort die Drucklegung des Werkes begann. Von der Vorrede und von ungefähr 40 Druckbogen der „Acta" besorgte er noch persönlich die Super=Revision, übergab dann die ganze Führung an Monsignor Vorsack und kehrte nach Italien zurück, obgleich ihm die Aerzte diesen Schritt wegen der um diese Jahreszeit in Rom herrschenden Hitze entschieden widerriethen. Er ließ es sich aber nicht ausreden, und so ereilte ihn wirklich der Tod. In Rom erzählte er mir, daß er von der schönen Ausgabe seiner „Acta" ganz entzückt sei, indem er so etwas in Agram niemals erwartete. Schon früher hätte er Monsignor Vorsack beauftragt, im Falle der Tod ihn überraschen sollte, für die Herausgabe seiner Schriften Sorge zu tragen. Als ich ihn hierauf ängstlich befragte, ob diese Manuskripte auch wohl verwahrt wären, antwortete er: Alles sei gut geborgen, und nichts könne davon verloren gehen. Aus dieser wahrheitsgetreuen Darstellung mögen Sie mit voller Beruhigung entnehmen, daß sich seine nachgelassenen Schriften gegenwärtig keineswegs bei dem Erzbischofe von Olmütz befinden, und in Folge dessen kein Grund zur Besorgniß mehr vorhanden ist, daß diese nach seinem Tode in bedenkliche Hände gerathenen unschätzbaren Manuskripte ihrer späteren Veröffentlichung entzogen werden könnten."

Brief- und Zeitungsberichte.

△ **Berlin,** 8. Oktober. Die Nachricht, daß die verwittwete Königin von Baiern im Begriff stehe, zur katholischen Kirche überzutreten, wird nun in der glaubhaftesten Form von allen Seiten bestätigt. Es ist aber durchaus unrichtig, wenn behauptet wird, daß der hiesige Hof von der Absicht der Königin Marie, aus der protestantischen Kirche auszuscheiden, überrascht worden sei. Man wußte das hier schon seit längerer Zeit, auch hatten die aus Baiern herübergekommenen Nachrichten keinen Zweifel übrig gelassen, daß der beabsichtigte Schritt schon in nächster Zeit zur Ausführung gebracht werden würde. — Die Vorarbeiten für das Ausscheiden der Stadt Berlin und ihrer nächsten Umgebung aus dem Verbande der Provinz Brandenburg schreiten vor. Es hat heute beim Minister des Innern eine vorläufige Berathung der Angelegenheit stattgefunden, zu welcher der Oberpräsident von Jagow, der Polizeipräsident von Madai und der Oberbürgermeister Hobrecht hinzugezogen sind. — Die Postverwaltung ist stets bemüht, ihren Angestellten, namentlich den Unterbeamten Erleichterungen in ihrem Auskommen zu verschaffen. Es soll jetzt den Landbriefträgern die Möglichkeit geboten werden, sich billiges Schuhwerk zu erwerben. Es ist mit einem Lederhändler ein Vertrag abgeschlossen worden, den Landbriefträgern zu ermäßigten Preisen Leder zu ihrem Schuhwerk zu liefern. Das Postzeugamt übernimmt die Bestellung auf passende Lederausschnitte und prüft zugleich die Qualität der gelieferten Waaren. — So vorzüglich auch die submarinen Telegraphen=Kabel gearbeitet sind, so hat doch die Erfahrung gelehrt, daß sie in niedrigem Wasser leicht Beschädigungen erhalten. Obgleich die Uferenden besonders fest hergestellt werden, so ist doch die Macht des Wassers, namentlich bei Brandungen, so stark, daß die Kabel schadhaft werden. Auch Anker, welche von Schiffen ausgeworfen werden, beschädigen öfter die Kabel. So befinden sich immer einige der submarinen Leitungen in Unordnung. Zur Zeit bestehen z. B. Unterbrechungen der Telegraphen=Verbindungen auf den Linien: Orkney=Schottland, Valencia=Nordamerika, Brest=Nordamerika, Hongkong=Amoy, Gothenburg=Newcastle, Gothenburg=Friedericia, Key=West=Havanna, Hongkong=Saigon und Lamia=Livadia.

— Man will wissen, daß das persönliche Erscheinen des Fürsten Bismarck im Prozesse Kullmann für nothwendig gehalten wird. Doch soll noch kein definitiver Entschluß darüber gefaßt sein.

— Die seit längerer Zeit schwebenden und in Washington geführten Verhandlungen wegen Abschlusses eines Auswanderungsvertrages mit Amerika sollen hier wieder aufgenommen und zwischen dem zum vortragenden Rath im Reichskanzleramt ernannten bisherigen Generalkonsul Dr. Rösing und Mr. Bankroft Davis fortgesetzt werden.

— Für die Zulassung zum ärztlichen Staatsexamen im ganzen deutschen Reiche soll fortan der Nachweis einer Studienzeit von mindestens 8 Semestern auf einer deutschen Universität und der Nachweis über die bestandene Prüfung in der Physik, Chemie, den beschreibenden Naturwissenschaften, Anatomie und Physiologie erforderlich sein. Im Uebrigen sind Verhandlungen im Gange, um eine

gemeinsame Prüfungs-Ordnung für Aerzte in den gesammten Bundesstaaten festzustellen.

München, 6. Oktober. Ueber den bevorstehenden Uebertritt der Königin-Mutter zur katholischen Kirche wird der „Schles. Z." von hier geschrieben:

Die Geschichte unseres Hofes ist um einen ihrer seltsamsten Vorgänge reicher geworden. Die Königin-Mutter, Marie von Baiern, Tochter des verstorbenen Prinzen Wilhelm von Preußen und Kousine des deutschen Kaisers, will zur katholischen Kirche übertreten oder hat dieses vielmehr faktisch, wenn auch nicht formell, schon gethan. Vor etwa 8 Tagen brachte das „Vaterland" eine Andeutung von dem bevorstehenden Uebertritt „einer sehr hohen Dame unseres Hofes zur katholischen Kirche. Man nahm damals keine Notiz davon, obgleich nur die Königin-Mutter gemeint sein konnte, da man die Sache nicht glaubte und sich namentlich nicht denken konnte, daß dem „Vaterland" eine solche Mittheilung zuerst gemacht werden würde. Aber die Sache verhält sich wirklich so. Der König hat die Sache vorgestern in dem Königszelt auf der Theresienwiese mehreren Anwesenden mit dem Ausdruck des tiefsten Bedauerns mitgetheilt. Die beinahe zornige Nichtachtung, mit welcher der sonst so kourtoisievolle Monarch zugleich dem anwesenden Uditore und Vertreter der Nuntiatur, Abbé Talioni, begegnet sein soll, würde damit jetzt auch erklärt sein. Baiern wird also jetzt seine erste katholische Königin haben, wenn auch nur in der Stelle einer Königin-Wittwe und Königin-Mutter. Die Gemahlinnen Max Joseph's und Ludwig's I. waren und blieben protestantisch und Maximilian II. wollte als Kronprinz in Göttingen selbst einmal protestantisch werden, was ihm Dahlmann (Siehe dessen Leben von A. Springer) nicht ohne Mühe ausredete. Statt dessen wird jetzt seine Wittwe katholisch. — Ueberraschend, wie das Ereigniß ist, entbehrt es doch nicht einer längeren Vorgeschichte. Man will schon viel früher beobachtet haben, daß die Königin in dem durch ihre Stellung gebotenen Bestreben, der katholischen Kirche ihre Ehrfurcht zu bezeugen, nicht immer das richtige Maß einzuhalten wußte. Schon zu Lebzeiten des Königs Maximilian sollen bei ihr gelegentlich katholisirende Neigungen hervorgetreten, von dem Könige aber durchaus nicht begünstigt worden sein. Die gleiche Tendenz war übrigens auch schon bei der Gemahlin Ludwig I. vorhanden, wurde aber von diesem sonst so entschieden katholischen Fürsten mit beinahe rauher Energie unterdrückt. Den entscheidenden Einfluß endlich bei der Königin Maria soll ihre lebensgefährliche Erkrankung im Jahre 1868 gehabt haben. Während derselben wurde sie von den Niederbronner (grauen) Schwestern gepflegt, welche hier eine Filiale besitzen. Mancherlei andere Eindrücke mögen hinzugekommen sein, um den jetzigen Schritt der hohen Dame zu motiviren, so in specie der Kummer über die Entfremdung von ihrem ältesten Sohne und den traurigen geistigen und körperlichen Zustand des Prinzen Otto. Man kann, wie die Sache jetzt einmal liegt, nur wünschen, daß die Königin für ihr bedrücktes Gemüth in dem Schooße der von ihr gewählten Konfession den ersehnten Trost nun auch wirklich finden möge. Politisch hat die Sache direkt gar keine Bedeutung. Die hohe Frau hat niemals den geringsten politischen oder auch nur administrativen Einfluß besessen und wenn sie früher nach einem bitteren Bonmot der betheiligten Kreise nicht im Stande war, einem protestantischen Vicar zu einer Pfarre zu verhelfen, so wird auch jetzt ihre Konversion die Stellung der Ultramontanen bei Hofe schwerlich verbessern. Zunächst dürfte wohl sogar das Gegentheil eintreten. Der König soll geradezu erbittert sein, man spricht in dieser Beziehung von Aeußerungen und bevorstehenden Schritten, die vorläufig besser unerwähnt bleiben. Ohne allen Nachtheil für die deutsch-nationale Sache in Baiern ist dieses untoward event deshalb doch nicht. Die ultramontane Presse wird daraus dem Landvolk gegenüber Kapital schlagen, und auch bei der protestantischen Bevölkerung der Hauptstadt wird das Ereigniß nicht ohne Wirkung bleiben, zumal die hohe Dame wegen ihrer Wohlthätigkeit persönlich beliebt ist. In dieser Beziehung ist es auch vom Uebel, das gerade eine geborene preußische Prinzessin dieses Beispiel geben mußte. Vor Allem aber dürfte das Ereigniß eine Mahnung zur Aufmerksamkeit auf eine gewisse Propaganda an den deutschen protestantischen Höfen enthalten. Es wäre schlimm, wenn, wie vor zweihundert Jahren, die Konversion in der deutschen hohen Aristokratie Modesache würde.

Wie die „Köln. Z." mittheilt, wird die Königin wahrscheinlich am 15. Oktober, ihrem Geburtstage, das katholische Glaubensbekenntniß ablegen. Königin Maria wurde 1825 am 15. Oktober geboren, am 12. Oktober 1842 mit König Max, dem damaligen Kronprinzen, vermählt und ist seit dem 10. März 1864 Wittwe.

Stuttgart, 4. Oktbr. Es ist bekannt, daß man sich in Baden Hoffnung gemacht hatte, den Bischof Hefele von Rottenburg für den erzbischöflichen Stuhl in Freiburg zu gewinnen und durch die Wahl dieser vermittelnden und versöhnlichen Persönlikeit einem langen Provisorium endlich ein Ziel zu setzen. „Man weiß auch bereits", schreibt die „Köln. Z.", „daß die Verhandlungen mit Hefele nun abgebrochen sind, nachdem der Bischof endgiltig erklärt hat, die Wahl nicht anzunehmen. Was ihn zu diesem Entschlusse bestimmt hat, ist noch nicht mit Sicherheit festzustellen und wird vielleicht auch nicht so bald bekannt werden. Von einer Seite wird verbreitet, Hefele habe erklärt, dem Großherzog von Baden den durch die badischen Kirchengesetze vorgeschriebenen Eid nicht leisten zu können. Eine solche Erklärung hat aber in Hefe'les Munde sehr wenig Wahrscheinlichkeit und würde, Falls sie wirklich abgegeben worden wäre, ohne Zweifel auf eine Weisung Roms zurückzuführen sein. Viel eher ist anzunehmen, daß Hefele seine Aufgabe in seiner Heimath Württemberg, der er mit schwäbischer Anhänglichkeit ergeben ist, noch nicht beendet sieht und nicht gern irgend einem Anderen das Feld überließe, der vielleicht in Bälde die Wirren ins Land brächte, denen Hefele bisher mit so vieler Geschicklichkeit und neuerdings auch einiger Energie ausgewichen ist. Hefele hat seiner Zeit dem Unfehlbarkeitsdogma sich unterworfen, um den kirchlichen Frieden dem Lande zu erhalten. Er will das Opfer nicht umsonst gebracht haben."

Strasburg, 6. Oktober. Vor etwa 14 Tagen ging ein in unserem Nachbarstädtchen Gorzno wohnender Arbeitsmann auf das Feld seines Bruders, um seine dort arbeitende Schwägerin nach Hause zu rufen. Bei diesem Gange kam er dicht an der russischen Grenze vorbei und gewahrte an derselben zwei russische Soldaten. Diese boten dem Arbeitsmann Branntwein an, zu welchem Zwecke er auf das russische Gebiet kommen sollte. Dazu weigerte er sich jedoch und blieb auf preußischer Seite. Nun trat der eine der russischen Soldaten auf preußisches Gebiet über, erfaßte den Preußen und schleppte ihn mit Gewalt auf russisches Gebiet. Dort wurde er von den beiden russischen Soldaten gemißhandelt und soll nach Plock transportirt worden sein. Dieser Mann ist von preußischen Eltern in Preußen geboren und hat hier seiner Militärpflicht genügt. Seine Verwandten haben sofort die nöthigen Schritte gethan, um ihn aus den Händen der Russen zu befreien. (Th. O. Z.)

Paris, 6. Oktober. Die Verhaftung des Grafen v. Arnim hat in den offiziellen Kreisen eine gewisse Unruhe erweckt, da Graf Arnim beim Sturze des Herrn Thiers die Hauptrolle spielte und man daher befürchtet, daß bei den Haussuchungen, die stattfanden, Papiere aufgefunden sein könnten, welche auf den 24. Mai 1873 zu helles Licht werfen. Die hiesigen Blätter geben fast alle ihre Sympathie für den Ex-Botschafter kund, den sie, da er „Feind Bismarck's und des deutschen Reiches" sehr hoch halten. Die Meisten drücken sich jedoch sehr gemäßigt aus. Das „Univers" sagt: „Die Verhaftung des Herrn v. Arnim ist eine ernste Sache, die ohne Zweifel nicht weniger Folgen haben wird, als sie Aufsehen gemacht. Schon vor einiger Zeit bezeichneten die Organe des Herrn v. Bismarck ihn als aufrührisch. Es scheint, daß der von der Partei der „Kreuzzeitung" und den Centren unterstützte Herr v. Arnim die Seele einer politischen Bewegung war, deren Tendenz direkt gegen die Absichten des Kanzlers ging. Dieser, davon benachricht, daß Graf Arnim ein Journal gründen wollte, um seine Ideen und die seiner Anhänger zu vertheidigen, kam ihm zuvor und befahl die in Rede stehenden Haussuchungen. Was die Verhaftung des Grafen Arnim anbelangt, so ist es zweifelhaft, daß sie aufrecht erhalten wird, aber sie wird ungeachtet dessen ihre Wirkung hervorgebracht haben. Hat sich Herr v. Bismarck genau Rechenschaft über die Feindseligkeiten abgelegt, die er wachgerufen? Jedenfalls wird er bald bemerken, daß der, welcher hohes Spielt hält, Gefahr läuft, zu verlieren." So das „Univers", dessen Mittheilungen hier vollen Glauben finden, da dieses Blatt in alle Plane der Zentrumspartei vollständig eingeweiht ist.

Vier Fünftel der Generalrathswahlen sind jetzt bekannt und veröffentlicht. Der Rest liegt ziemlich vollständig auf dem Ministerium des Innern, ist aber noch nicht publizirt. Nach dem, was die Blätter bringen und nach den Andeutungen über den noch vorhandenen Rückstand gestaltet sich die Sache etwa so: Die Republikaner haben in den Städten eine Anzahl von Sitzen gewonnen, auf dem Lande aber Einbuße erlitten, so zwar, daß sie Alles in Allem genommen etwa 25 Plätze verloren haben. Die Orleanisten, Septennalisten, Conservative oder Gouvernementale, wie man sie denn nennen will, sind in den Städten meist glänzend durchgefallen, auf dem Lande haben sie auch nicht den Erfolg erzielt, welchen sie sich von dem neuen Wahlgesetz versprachen; sie haben eine Anzahl ihrer hervorragenderen Kandidaten plazirt, aber in Summa haben sie eine gewisse Niederlage erlitten. Was ihnen aus den Händen gerissen wurde, ist vielfach den Bonapartisten zu Gute gekommen; diese haben eine merkliche Vermehrung ihres Personals in den Generalräthen zu verzeichnen. Die offiziösen und „konservativen" Blätter begehen die naive Schlauheit, bei Besprechung der bisherigen Ergebnisse nur zwischen Republikanern einerseits und Conservativen andererseits zu unterscheiden; auf diese Weise rechnen sie sämmtliche bonapartistischen Kandidaten, welche gesiegt haben, zu den ihrigen. Diese Art, ihre Niederlage zu bemänteln, wird aber nicht lange vorhalten, da die bonapartistischen Organe schon jetzt sich über die Fortschritte ihrer Partei sehr geschwollen zeigen. Die kaiserliche Partei wird nicht ermangeln, aus ihren Fortschritten politische Konsequenzen zu ziehen, die den Orleanisten bald genug unbequem werden dürften. Namentlich hiedurch werden die Wahlen vom 4. Oktober wichtige Nachwirkungen haben; um ihre Bedeutung aber ganz übersehen zu können, müssen sie erst vollständig bekannt und gesichtet sein. — Die Verhaftung des Grafen Arnim erregt hier ein begreifliches Aufsehen und wird lebhaft besprochen, bis jetzt aber ohne Parteinahme und anscheinend mit dem bloßen Interesse der Neugier. — Zum Schluß theile ich Ihnen noch eine Aeußerung der „Union" mit, die ein charakteristisches Licht auf Auffassung der deutschen Zustände durch die hiesigen Ultramontanen wirft. Die „Union" bleibt natürlich steif und fest dabei, daß Gründe von Herrn v. Bismarck den Herzog Decazes zwingen, den Orénoque abzuberufen. Aber warum, meint sie, widersteht Herr Decazes nicht? „Ein Krieg gegen Frankreich, um dies für seine Anhänglichkeit an den heil. Vater zu bestrafen, wäre von Seiten des Herrn v. Bismarck die größte Tollkühnheit. Die katholische Bevölkerung Deutschlands würde ihm nicht in einen solchen Feldzug folgen, und alles, was in der Welt von christlichem Muth und christlicher Ergebenheit vorhanden ist, würde sich um Frankreich schaaren." Auch die obengenannte Bevölkerung Deutschlands? !

Madrid. Kürzlich meldete ein Telegramm aus Santander, daß demnächst ein für die Carlisten befrachtetes belgisches Schiff aus einem englischen Hafen an der Küste von Biscaya eintreffen solle. Die Landung bei Motrico wird inzwischen von carlistischer Seite durch ein am Mittag des 2. Okt. vertheiltes „Boletin del Senorio" (Extrablatt der Oberbehörde) bestätigt, oder wenigstens zu bestätigen versucht. Das Blatt sagt:

„Wir erhalten im Augenblick die nachstehende telegraphische Depesche, deren Verbreitung wir nicht nöthig haben, angelegentlichst zu empfehlen:

„Azpeitia, 2. Oktober (11 Uhr 12 Minuten früh). Heute bei Tagesanbruch wurden zu Motrico (kleiner Hafenort an der biscayischen Küste, etwa sieben Kilometer nordwestlich von der Einmündung des Rio Deva) 16 Kanonen, 4000 Gewehre und 500,000 Patronen ausgeschifft."

Tausendmal Dank der Vorsehung, welche in solcher Weise über die heilige Sache wacht, die von diesem edlen Lande mit so viel Beharrlichkeit und Festigkeit vertheidigt wird. Von Neuem langte eine beträchtliche Verstärkung für das königliche Heer an, zwischen den Kriegsschiffen, welche einst zur königlichen Marine gehörten, und den vielgerühmten preußischen Kanonenbooten hindurch. Was ist das, wenn nicht ein sichtbarer Schutz des Himmels? Vorwärts, Gott will es! Durango, 2. Oktober 1874."

Rom, 3. Oktober. Der Justizminister Vigliani will seine Vorlage über die Zivilehe oder, genauer gesagt, über das Verbot, die kirchliche Eheschließung vor der bürgerlichen vorzunehmen, doch nicht, wie es den Anschein hatte, begraben. In einem Rundschreiben hat er neuerdings die Aufmerksamkeit der Präfekten auf diese Frage gerichtet. Er hebt darin hervor, daß nach den ihm zugegangenen Nachrichten schon die bloße Aussicht auf Einführung der Gesetzesvorlage in einigen Theilen des Landes eine günstige Wirkung geübt habe: nicht wenigen bloß kirchlichen Trauungen habe man nachträglich die bürgerliche folgen lassen, und dazu seien die guten Rathschläge eines Theiles der Geistlichkeit von Einfluß gewesen. Ob der Minister damit Recht hat, bleibe dahingestellt. Je schärfer sich der Gegensatz zwischen den weltlichen und kirchlichen Obrigkeiten zugespitzt hat, um so mehr ist auch auf Seiten der letzteren der gute Wille geschwunden, selbst die berechtigten Ansprüche der ersteren zu unterstützen; ja, in den Augen der Heißsporne wäre das ein Verrath an der „guten Sache" — mögen auch die Pfarrkinder noch so sehr darunter leiden. Nun ist es allerdings nicht zu bezweifeln, daß die Geistlichkeit bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge, wo die bürgerliche Trauung auch nach der kirchlichen stattfinden darf, es wohl in den meisten Fällen in der Hand hat, die Brautleute durch ernstliche Vorstellungen oder durch bloße Aufklärung über den Sachverhalt zum Vollzuge des bürgerlichen Aktes zu veranlassen. Denn von denjenigen, welche der bürgerlichen Trauung ausweichen, thun dies die meisten, weil einer der Kontrahenten oder beide keine Vorstellung von der Wichtigkeit derselben haben, weil sie nicht wissen oder es nicht für Ernst nehmen, daß ihre Ehe ohne sie nur ein Konkubinat ist und daß ihre Kinder vor dem Gesetze nichts als Bastarde sein werden. In einem Lande, wo über die Hälfte der Bewohner nicht lesen kann, lernt man langsamer, weil man erst durch den Schaden klug werden muß, und die Einführung der Zivilehe datirt hier erst vom Jahre 1865, in Rom erst von 1870. In dem erwähnten Rundschreiben will nun der Minister über zwei Punkte nähere Auskunft: 1) wie viele bürgerliche Trauungen nachträglich von Ehepaaren vollzogen worden sind, die bis dahin nur durch kirchliche Trauung verbunden waren; 2) welchen Einfluß darauf die Geistlichen ausgeübt haben. Diese letztere Auskunft möchte nun allerdings sehr schwer zu geben sein und muß sich wohl darauf beschränken, Pastoralschreiben oder sonstige öffentliche Akte namhaft zu machen, während die Haupteinwirkung der Geistlichen doch gerade eine private und seelsorgerische gewesen sein würde. In dem Verlaufe seines Schreibens berührt dann der Minister einen sehr wichtigen Punkt, der bisher viel zu wenig beachtet worden ist. Als die kolossale und erschreckende Anzahl von 120,000 ungültigen, weil lediglich mit kirchlichem Ritus abgeschlossenen Ehen sich herausstellte, da hat Jeder den Stein aufgehoben und den Klerus dafür verantwortlich gemacht. Aber man hat nicht gefragt: Was hat denn der Staat gethan, um die Einführung der Zivilehe seinerzeit zu erleichtern? Und wenn man danach gefragt hätte, so würde man nur haben antworten können: Nichts — im Gegentheil, er hat die neue Einrichtung erschwert. Das gesteht jetzt der Minister selbst ein. „Die Ausgabe für Stempelpapier; die oft unbequeme Lage der Zivilstands-Bureaux; die für Landarbeiter meist ungelegenen Bureaustunden; die Lässigkeit in der Erledigung der erforderlichen Vorarbeiten; die Beschaffung von Papieren — alles das sind Schwierigkeiten, durch welche die ärmeren Klassen sich veranlaßt sehen, die bürgerliche Eheschließung zu umgehen." Nach diesem pater peccavimus weist der Minister die Präfekten an, allen derartigen Mißständen nunmehr so viel wie möglich entgegenzutreten. — Ein Wort von Thiers, der eben eine Rundreise durch Oberitalien macht, hat hier ein großes Wohlgefallen erregt. In Turin schickte die französische Kolonie einige Deputirte zu ihm, um ihn zu begrüßen. Thiers nahm Veranlassung, von den guten Beziehungen zwischen Italien und Frankreich zu reden, und drückte die Hoffnung aus, daß dieselben sich noch immer mehr befestigen würden. Da unterbricht ihn Einer: „Ich zweifle daran." Thiers, schnell gefaßt, entgegnet: „Ich für meine Person theile Ihre Befürchtungen nicht. Es giebt allerdings in Frankreich eine Partei, welche die Freundschaft mit Italien ungern sieht. Diese Partei, deren Namen ich selten ausspreche, ist die klerikale. Aber sie ist ohnmächtig und ihre Anstrengungen werden nichts zuwege bringen. Die überwiegende Mehrheit des französischen Volkes folgt ihr nicht in ihren Thorheiten, sondern ist im Gegentheil den Italienern aufrichtig zugethan.

Rom, 4. Oktober. Die liberale Presse erörtert die Frage, ob die Regierung nicht verpflichtet ist, diejenigen katholischen Vereine und Gesellschaften aufzulösen, welche, wie die „Federazione giano" noch jüngst beim Empfange im Vatikan am 20. Sept. in ihren Adressen und Reden, Wünsche aussprechen, welche auf den Umsturz der Staatsverfassung gerichtet sind. In Bezug hierauf schreibt man der mailänder „Lombardia" von hier:

„Die Lösung dieser Frage erscheint so leicht, wird aber, wenn man sich auf den Rechtsboden stellt, so schwer, daß man sich nicht mehr wundert, die Regierung unentschieden zu sehen. Die katholischen Vereine tragen ihre feindselige Gesinnung gegen die italienische Regierung nur in Gegenwart des Papstes zur Schau, weil sie sich im Vatikan unter dem Schutze des Garantiegesetzes so sicher wie in einem Asyl fühlen. Befragt man tüchtige Juristen, ob die katholischen Vereine wegen ihrer Adressen an den Papst gerichtlich belangt werden können, so antworten sie: Eben so wenig wie man den Papst wegen seiner Encyklika und der Antworten auf die an ihn gerichteten Adressen zur Rechenschaft ziehen kann. Es ist daher sehr illoyal und perfide, der Regierung deshalb Vorwürfe zu machen und zu behaupten, daß sie im Geheimen mit dem Vatikan einverstanden sei und deshalb das unpatriotische Gebahren der katholischen Vereine zulasse. Man könnte dem Ministerium Minghetti eher alles Andere als Zärtlichkeit gegen die katholischen Vereine vorwerfen; denn wenn noch keine strengen Maßregeln gegen sie ergriffen worden sind, so hat es seinen Grund nur in dem Umstande, daß jene sich außerhalb des Vatikans stets in den Schranken der Gesetze gehalten haben. Alles Gift gegen die italienische Regierung, das in ihnen kocht, verspritzen sie in ihren Papstadressen, aber in allen anderen Handlungen beobachten sie die Gesetze aufs Sorgfältigste. Ganz Rom muß ihnen das Zeugniß ausstellen, daß sie in ihren Manifesten und im Verkehr unter einander die scharfen Ausdrücke zu vermeiden wissen, deren sie sich in ihren Papstadressen bedienen. Wenn sie in jenen die Wendungen anzubringen beliebten, womit sie diese ausschmücken, so würden sie schon längst aufgelöst sein. Uebrigens beschäftigen sich sowohl der Ministerpräsident wie der Minister des Innern mit der Angelegenheit, und wenn sie den Gesetzen irgendwie entgegenhandeln sollten, werden sie die Wucht derselben auf das Empfindlichste zu fühlen bekommen."

Lokales und Provinzielles.

Posen, 9. Oktober.

r Weihbischof Janiszewski wurde gestern Abend gegen 8 Uhr unter polizeilicher Begleitung von hier nach Kozmin zurücktransportirt.

—e. Ein Brief des Geistlichen L. Oebbeke an Probst Kubeczak wird uns zur Benutzung übergeben. Derselbe polemisirt gegen den „Kuryer Pozn." in Betreff des geheimen Subdelegirten und stellt im Anschlusse an frühere Vorgänge, auch aus der Zeit der ersten Christenverfolgungen die wohlbegründete Behauptung auf, daß der Delegirte und Subdelegirte zum Mindesten den Gläubigen, also auch dem Probst Kubeczak, bekannt sein müssen, was natürlich, da ja sonst jeder Betrüger sein Possenspiel treiben könne, wie es die Jesuiten mit Clemens XIV. gemacht, von dem sie zwei falsche Bullen (7. und 29. Juni 1774) in die Welt geschickt hätten. Dieser Mittheilung schließen wir die Worte des gelehrtesten römischen Benediktiner Dom Pitra an, die derselbe zu dem bekannten Verfasser der Papst-Regesten, Dr. Wotterich, bei Gelegenheit eines wissenschaftlichen Besuches gesprochen. (Siehe den D. Merker vom 3. Okt.) „Es giebt sehr viele Fakta in der Geschichte der Päpste, die den Glauben an die Göttlichkeit des Primates zu erschüttern vermögen. Wie? Sollen wir diese noch mehr ans Licht ziehen, als es schon geschehen ist? Sollen wir zu den bekannten auch noch unbekannte hinzufügen, die bisher in glücklicher Verborgenheit geschlummert haben? Nein, das darf kein katholischer Forscher, dazu trägt er die Fackel nicht in der Hand. Was den Glauben an die Grundlage der (Papst-) Kirche nicht stärkt, das bleibt besser begraben und vergessen." Dr. Wotterich setzt seiner historischen Erinnerung die Schlußbemerkung hinzu: „Und ob sie die alten Missethaten des Papstthums noch so ängstlich im vatikanischen Archiv unter Schloß und Riegel halten: der 18. Juli 1870 hat mehr Licht gebracht als sie alle, und diese Urkunde geht nie verloren.

— **Nach der Installirung** des Propstes Kubeczak in Xions hatte der bisherige Kirchendiener Mencki sein Amt niedergelegt. Als er trotzdem aber fortfuhr die Früchte aus dem ihm als Kirchenbeamten gehörigen Garten einzuheimsen, wurde ihm dies vom Propste verboten.

In Folge dessen wurde Mencki gegen Kubeczak klagbar. Das Kreisgericht in Schrimm wies jedoch den Kläger ab, indem es ausführte, daß der Kirchendiener in Folge der freiwilligen Verzichtleistung auf sein Amt auch auf die ihm zukommenden Emolumente kein Recht mehr habe.

⸗ **Der Allgemeine Männergesangverein** wählte in seiner gestrigen Generalversammlung, an welcher nur die wirklichen Sänger Theil nehmen durften, zum technischen Dirigenten den Musiklehrer Stiller, zum Stellvertreter desselben Hrn. Zikoff. Eine zweite Generalversammlung, an welcher sämmtliche Mitglieder Theil nehmen können, findet nächsten Donnerstag statt. In derselben wird der Vorstand gewählt, der Etat aufgestellt rc.

r. **Der Lehrer-Sterbekassenverein** für das Großherzogthum Posen hielt am Mittwoch eine außerordentliche Generalversammlung ab, auf welcher ca. 650 Stimmen durch etwa 110 Anwesende vertreten waren. Eröffnet und geleitet wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden des Vereins, den Rektor Hecht. Auf der Tagesordnung stand die Abänderung einiger Paragraphen des Statuts. § 13 Alinea d lautete bisher: „Der Ausschluß aus dem Verein tritt ein, wenn ein Mitglied seines Amtes entsetzt wird.“ Die ordentliche vorjährige Generalversammlung hatte die Streichung dieses Passus beschlossen; das Ministerium dagegen, welchem diese Veränderung zur Bestätigung vorlag, hatte sich mit derselben nicht einverstanden erklärt, will dagegen genehmigen, daß es dem Beschlusse des Direktoriums des Vereins anheim gegeben werde, diejenigen, ihres Amtes entsetzten Lehrer, welche ihre Beiträge regelmäßig bezahlen, weiter als Vereinsmitglieder ansehen zu dürfen. Das Direktorium brachte dagegen folgenden Zusatzantrag zu dem übrigen Passus ein, welcher von der Generalversammlung auch angenommen wurde: „Jedoch kann den des Amtes entsetzten Lehrern durch Beschluß des Direktoriums die Mitgliedschaft erhalten bleiben, wenn sie die statutenmäßigen Beiträge pünktlich fortzahlen. Bei einer Seitens des Direktoriums beschlossenen Ausweisung steht es dem Betroffenen noch frei, an die nächste Generalversammlung zu appelliren. — Der § 17 des Statuts war von der vorjährigen Generalversammlung dahin abgeändert worden, daß die Versicherungssumme von 200 auf 250 Thlr. erhöht werden solle. Da sich das Ministerium über die Zulässigkeit dieser Erhöhung bis jetzt noch nicht geäußert hat, so hielt es das Direktorium für nothwendig, daß dieser Beschluß von der Versammlung nochmals gefaßt werde, was auch geschah. — Zu § 20, welcher den Reservefonds betrifft, beschloß die Versammlung auf Antrag des Direktoriums die Erhöhung desselben von 3000 auf 5000 Thlr. — Hiermit war die Tagesordnung der Genaralversammlung erledigt. Nachmittags 3 Uhr versammelten sich die Theilnehmer zu einem geselligen Beisammensein im Lambert'schen Garten.

⸗ **Diebstähle.** Einem Kellner in einem hiesigen Hotel ist am 7. d. M. aus unverschlossener Stube ein schwarzer Rock, sowie eine schwarze Tuchhose gestohlen worden. — Einem Kaufmann am Wilhelmsplatze wurden zwei silberne Löffel im Gesammtwerthe von 12 Thlr., gez. R. K, gestohlen. — Auf dem Gute Eduardsfelde bei Posen sind in der vergangenen Nacht mittelst Einbruchs 11 Puthühner gestohlen worden.

— **Gesunkene Wälder.** Wir meldeten vor Kurzem, daß auf einer Torfwiese in Rogowo ein versunkener Wald entdeckt worden ist. Der „Kreuzztg.“, welche diese Nachricht reproduzirt hatte, wird in Folge dessen von einem Offizier (der sich v. P. zeichnet) Folgendes geschrieben: Die gesunkenen Wälder scheinen in der Provinz Posen nicht selten zu sein. 1856 als Offizier zur Schwimmanstalt in Posen kommandirt, kam ich bei meinen Taucherversuchen sehr bald auf Holzstämme im Grunde der Cybina dicht vor der Schwimmanstalt und benutzte daher die wegen schlechten Wetters oft freie Zeit, mit den Schwimmlehrern diese Stämme, die sich als Eichen erwiesen, aus dem etwa 3 Meter tiefen Wasser zu heben. Dadurch, daß ich selbst unter dem Wasser die Stämme mit einer Kette umschlang und sie dann durch eine über 2 Kähnen improvisirte Winde heben ließ, brachte ich über 50 Eichen von 20—25 M. Länge und über 1 M. Durchmesser an die Oberfläche. Die Stämme hatten die kleinen Aeste verloren und hatten eine dunkle Färbung, wurden aber bald an der Luft violett. Versuche, dieses Holz als Nutzholz zu verwerthen, mißlangen, da die Stämme durch den Einfluß der Luft Risse erhielten und in wenigen Tagen so hart wurden, daß sie sich nicht mit der Axt spalten ließen; in Folge dessen wurden die Bäume zersägt und als Brennholz gespalten. Auch Hirschgeweihe, Pferdeköpfe, Knochen rc. holte ich aus der Cybina heraus, sie zerfielen aber bald an der Luft. 1859 setzte ich die Versuche fort, jedoch mit weniger günstigem Erfolge, da die leicht mit Sand bedeckten Stämme schon alle gehoben waren und die noch tiefer liegenden sich unter dem Wasser sehr schwer umschlingen ließen und die einfachen Einrichtungen meiner Winde nicht die Kraft hatten, sie zu heben.

Krotoschin, 6. Oktober. [Ovation für einen Gesperrten.] Der in Koschmin internirte Weihbischof Janiszewski war bereits vor ungefähr 4 Wochen zum Termin nach Posen vorgeladen, um sich wegen mehrfacher Zuwiderhandlungen gegen die Maigesetze zu verantworten und hatte zu diesem Zwecke einen achttägigen Urlaub erhalten. Die ultramontan-polnische Partei gedachte alsbald diese Gelegenheit in ihrem Sinne auszubeuten. Man wollte dem „geliebten Märtyrer“ die Sympathie der Bevölkerung in möglichst großartiger Weise kund werden lassen und bereitete mit großem Eifer Alles vor, um die Reise Janiszewski's nach Posen zu einem Triumphzuge herauszustaffiren. Die katholische Kirche in Koschmin wurde mit Kränzen und Guirlanden geschmückt, an weiß gekleideten Jungfrauen fehlte es natürlich auch nicht; der Rittergutsbesitzer von Graefe in Borck traf schleunigst Anstalten zu einem glänzenden Empfang, ein Gleiches geschah von Seiten der betreffenden umwohnenden polnischen Besitzer auf der weiteren Tour in Dolzig, Schrimm u. s. w. Alles war bereit, auch die Redner. Aber wer nicht kam, war der Weihbischof. Man hatte in Posen nämlich von allen diesen Veranstaltungen Kenntniß erhalten und kurz und gut beschlossen, den Termin aufzuheben und auf einen anderen Tag zu verlegen, für dessen Geheimhaltung aufs Beste gesorgt war. Als daher gestern in aller Frühe der Polizei-Inspektor Klug aus Posen in Begleitung eines Polizei-Kommissars in Koschmin eintraf, um den Weihbischof zum Termin nach Posen abzuholen, hatte in der That keine Seele in Koschmin davon eine Ahnung und ganz still und ungesehen fuhr Janiszewski ab. (B. Z.)

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Das Gesetz über die Enteignung von Grundeigenthum vom 11. Juni 1874. Aus den Materialien und der Rechtslehre erläutert von A. Dalcke, Ober-Staatsanwalt. Berlin. Verlag von J. Guttentag (D. Collin.) — 160 Seiten Oktav. Cartonnirt 24 Sgr. Der Herausgeber, der früher durch seine strafrechtlichen Abhandlungen, später durch seine Erörterungen über das neue Grundbuchrecht und gegenwärtig durch seine Betheiligung an der 6./5. Ausgabe des Koch'schen Landrechts seine unbestreitbare Befähigung als juristischer Schriftsteller bewiesen, hat auch hier seine Aufgabe mit Glück und Geschick gelöst. Die Einleitung, durch welche er den Leser in das Studium des Gesetzes einführt, erörtert in lichtvoller Weise das Wesen der Expropriation und die geschichtliche Entwickelung des Expropriationsrechtes, bietet dann eine historische Uebersicht über die Gesetzgebung in Preußen und schildert schließlich den Rechtszustand, wie derselbe bisher in den einzelnen Landestheilen sich gestaltet hat. Darauf folgt das Gesetz selbst in korrektem Abdruck mit fortlaufenden Noten unter dem Text. Der Leser findet hier alles Wissenswerthe aus den früheren Entwürfen, den Motiven, Kommissionsberichten und Landtagsverhandlungen mitgetheilt, und zwar in einer Anordnung und Form, welche den denkenden und fleißigen Kommentator von dem mechanischen Kompilator unterscheidet. Das Material liegt vollständig gesichtet und verarbeitet vor. Die einschlägige Literatur und die Entscheidungen hoher Gerichtshöfe über zweifelhafte Fragen des Expropriationsrechtes sind mit Sachkenntniß benutzt die Abweichungen des Gesetzes von dem bisherigen Recht überall mit Klarheit und Schärfe nachgewiesen. Ein vollständiges Sachregister erhöht die Brauchbarkeit des Buches. Wir dürfen dem Verfasser zu dieser gediegenen, in verhältnißmäßig so kurzer Zeit geschaffenen Leistung Glück wünschen und die Hoffnung hegen, daß sein Fleiß durch weite Verbreitung des Werkes die verdiente Anerkennung finden werde. Die äußere Ausstattung des Buches ist eine elegante und gefällige.

* **Bleichsucht und Migraine** (Kopf-Kolik) **Nervosität und Histerie.** Ihre Ursachen, Verhütung und Heilung. 10 Sgr. Denicke's Verlag in Berlin, Luisenstr. 45. Der Verfasser dieses soeben in der Reihe der Medizinischen Hausbücher erschienenen Werkes schildert in gemeinverständlicher und interessanter Weise das Wesen und die wirksame Bekämpfung dieser Uebel, welche schon so unendlich viel Familienglück untergraben und vernichtet haben. Er dringt auf rationelle Pflege und Ausbildung der Kinder von Jugend an, und knüpft an die Darstellung jeder einzelnen Krankheitsart Rathschläge, welche von ersprießlichem Nutzen sein dürften. Seine Bestrebungen werden um so mehr zu unterstützen sein, als ein erheblicher Theil unserer Jungfrauen einem dieser gefährlichen Feinde der Gesundheit geradezu in die Arme geführt wird, und einmal davon ergriffen, nur schwierig wieder hergestellt werden kann.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Falliment in Augsburg.** Nach einer dem „Börs.-Cour.“ zugehenden Privatdepesche hat die alte und sehr angesehene Bankfirma G. Chr. Bauer in Augsburg ihre Zahlungen eingestellt.

** **Wien,** 8. Oktbr. Gutem Vernehmen nach wird morgen eine Sitzung der Börsenkammer zur Berathung derjenigen Bestimmungen stattfinden, welche für die hiesige Börse in Folge der Umwandlung der Thalerwährung und südd. W. in Markwährung nothwendig sind.

** **Wien,** 8. Oktober. Die Einnahmen der franz.-österr. Staatsbahn betrugen vom 1. bis 4. Oktober incl. 385,093 Fl.

** **Wien,** 8. Oktbr. Die Einnahmen der Elisabeth-Westbahn betrugen in der Woche vom 24. bis 30. September 262,031 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mindereinnahme von 82,078 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Neumarkt-Braunau-Simbach 15,284 Fl., Mindereinnahme 1284 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Salzburg-Hallein 3362 Fl., Mehreinnahme 312 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Wien-Kaiserebersdorf 931 Fl., Mindereinnahme 1245 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Steindorf-Braunau 1949 Fl., Mehreinnahme 242 Fl.

** **Wien,** 8. Okt. Wochenausweis der gesammten lombardischen Eisenbahn vom 24. bis 30. September 1,501,762 Fl., gegen 1,448,669 Fl. der entsprechenden Woche des Vorjahres, mithin Wochen-Mehreinnahme 53,093 Fl. Bisherige Minder-Einnahme seit 1. Januar 2,144,614 Fl.

** **Paris,** 8. Oktbr. Bankausweis.

Zunahme.		
Portefeuille der Hauptb. u. d. Filialen	32,134,000	Frcs.
Laufende Rechn. der Privaten . .	42,121,000	⸗
Abnahme.		
Baarvorrath	5,730,000	⸗
Gesammt-Vorschüsse	9,159,000	⸗
Notenumlauf	21,167,000	⸗
Guthaben des Staatsschatzes . .	16,458,000	⸗
Schuld des Staatsschatzes . . .	unverändert.	

** **Kupons der italienischen Staatsschuld.** Die „Nazione“ in Florenz enthält folgende Mittheilung: „Wir hatten schon Gelegenheit, die Verordnungen bekannt zu machen, die das italienische Gouvernement erlassen hat, um jene Spekulation zu verhindern, welche die Kupons von den Titeln unserer öffentlichen Schuld in das Ausland schickt, um dafür in Gold gezahlt zu bekommen, und zu den wirksamsten unter diesen Verordnungen gehört die des „Affidavit“, die darin besteht, daß die fremden Besitzer von Titeln der italienischen Staatsschuld genöthigt sind, mit den bezüglichen Kupons auch einen Nachweis über die ihnen gehörigen erwähnten Titel zu bringen und dann ihr Ehrenwort oder eine schriftliche Bestätigung zu geben, daß Kupons und Titel keiner italienischen Person gehören, noch eine solche oder irgend ein italienisches Bank- oder Kredit-Institut irgend ein Interesse an diesen Kupons oder Titeln habe. So wissen wir, daß in Frankfurt am Main gegen zwei Personen gerichtlich vorgegangen wurde, weil sich ein solches Ehrenwort als falsch erwiesen hatte und daß in Folge ihrer Appellation gegen das Urtheil des Gerichts erster Instanz, das sie zu einer Gefängnißstrafe verurtheilte, die zweite Instanz, nachdem auch sie den Betrug nachgewiesen hatte, die Gefängnißstrafe in eine Geldstrafe umwandelte.“

** **London,** 8. Oktbr., Abends. Bankausweis.

Total-Reserve	10,036,222	Pfd. St.,	Abnahme	777,083	Pfd. St.
Notenumlauf	27,603,350	⸗	Zunahme	327,155	⸗
Baarvorrath	22,039,572	⸗	Abnahme	1,050,728	⸗
Portefeuille	19,286,870	⸗	Zunahme	99,450	⸗
Guth. d. Priv.	22,380,871	⸗	Zunahme	2,750,263	⸗
do. d. Staatssch.	4,250,573	⸗	Abnahme	957,460	⸗
Notenreserve	9,400,805	⸗	Abnahme	711,910	⸗

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven: 37⅛ pCt. Clearinghouse-Umsatz 116 Millionen, gegen die entsprechende Woche des Vorjahrs Zunahme 5 Mill.

** **Kopenhagen,** 8. Okt. Die Nationalbank wird von morgen ab den Diskont für Wechsel in Reichsmünze auf 5—5½ pCt. erhöhen. Der Lombardzinsfuß bleibt unverändert.

Vermischtes.

* **Kassel,** 4. Oktober. Der „H. M.-Z.“ schreibt man: Am vorigen Freitag gegen 7 Uhr Abends ereignete sich auf der Thüringer Bahn zwischen Erfurt und Weimar folgender Vorfall: Eine Dame saß mit drei Kindern in einem Coupé zweiter Klasse des von Eisenach kommenden Schnellzuges. Sie hatte ihren Platz in einer Ecke nächst dem Fenster genommen, die Kinder standen um sie und lauschten ihrer Erzählung, ein Knabe von 6 Jahren stand zwischen ihr und der Wagenthür. Da plötzlich — die Mutter erzählte eben, wie Robinson auf die Kniee fiel, als er das Rettung verheißende Schiff auf seine Insel zusteuern sah — fliegt die Thür auf und starr vor Entsetzen sieht die Mutter in einem Nu ihr Kind verschwinden! Durch einen gellenden Schrei und einen Schlag wider das Fenster des Wagens gelingt es ihr, die Aufmerksamkeit der Nachbar-Wagen zu erregen, sie war mit ihren Kindern allein im Coupé, und ihr Angstruf „Halt!“ pflanzte sich schnell bis zur Spitze des Zuges fort. Es wird gehalten, und während theilnehmende Reisende sich um die entsetzte Mutter und die beiden anderen kleineren Kinder beschäftigten, geben andere nebst einigen Schaffnern mit Laternen die Bahn entlang, das Kind zu suchen. Da macht aller Angst der Ruf des kleinen Burschen ein Ende: „Mama! Mama!“ Er hatte sich aufgemacht und lief dem Zuge nach, ohne zu weinen oder zu schreien, nur durch die Laternen in Schrecken gesetzt, von denen er glaubte, daß sie einem ihm entgegenkommenden Zuge angehörten. Wer beschreibt die Wonne der Mutter, als das Kind lebend und, wenn auch heftig blutend, doch augenscheinlich ohne jede schwere Verletzung, ihr in die Arme gelegt wird, ihre Liebkosungen lächelnd erwidert, und durch sein ganzes Gebahren und Sprechen kundthut, er sei nicht wesentlich zu Schaden gekommen. Der Arzt in Weimar konnte bestätigen, daß die Kopfwunden unerheblich seien und gestattete schon nach eintägigem Aufenthalt die Weiterreise.

* **Ueber Marschall Mac Mahon** und die Art und Weise, wie er sich in ländlicher Zurückgezogenheit mit der Jagd ergötzt, weiß ein Berichterstatter der „Daily News“ einiges Unterhaltendes zu erzählen. Zum Glück für den Präsidenten ist La Foret, der Landsitz der Familie, ziemlich weit von der nächsten Eisenbahnstation, so daß Stellenjäger ihn nicht leicht belästigen können. Dafür stellen sich indessen Telegraphenboten und Couriere aus dem Ministerium des Innern viel häufiger ein, als ihm lieb ist. Der Marschall sucht, wenn irgend möglich, auf der Jagd zu sein, wenn diese langweiligen Gesellen eintreffen, und wer ihm da über Stoppeln und Rüben folgen wollte, der müßte gut zu Fuß sein, denn Mac Mahon ist einer von den Leuten, welche Morgens um 9 Uhr schon mit der Flinte unterwegs sind und Nachmittags um 5 noch unermüdlich weiter knallen, mehrere Stunden, nachdem seine beiden Jagdhunde, sein Adjutant und der Marquis Amelot, sein bester Nachbar und Jagdgenosse, genug des Vergnügens haben. Er ist ein schweigsamer Jäger und guter Schütze, kennt alle Kniffe der Rebhühner von seiner Jugend an und pfeffert sie mit der größten Ruhe zusammen. Sollte es sich einmal treffen, daß er fehlt, so macht er seinem Aerger mit einem kräftigen Soldatenfluch Luft. Die Soldatennatur überwiegt überhaupt in ihm in einem Grade, der alles Andere ausschließt. Politik ist ihm verhaßt, und er macht aus diesem Gefühl auch im Gespräch in seiner trockenen einsilbigen Weise kein Hehl. Es ist seinen Freunden gelungen, ihn von der Nothwendigkeit eines gewissen Pompes im Amte zu überzeugen, der seinem Charakter widerstrebt und den er sich im Privatleben unter keiner Bedingung gefallen läßt. In Paris geht er regelmäßig zu Fuß, um sich in der Rue Vivienne die Haare kurz und borstig zurechtschneiden zu lassen, und geht dann gern zu Durand oder in das Café d'Orsay frühstücken. In der Uniform fühlt er sich am wohlsten, und wenn er diese Liebhaberei auch nicht wie der verstorbene Marschall Castellane so weit treibt, nie Zivilkleider zu tragen, so trägt er doch in seinem Arbeitszimmer die bequeme Interimsuniform, geht mit einer Militärmütze auf die Jagd und ließ bis noch vor zwei Jahren seine alten Militärpaletots Dienste als Schlafröcke thun. Schließlich freilich nöthigte ihn ein Anfall von Rheumatismus, einen von der Herzogin ihm aufgedrungenen prächtigen Schlafrock anzunehmen, den er jedoch mit Kummer und Wehmuth als ein verweichlichendes Gewand trug. Wenn der Marschall Zivil anlegt, so trägt er steife und dunkle Kleider, die den Eindruck machen, als wären sie mit einer aus zwei Seitengewehren improvisirten Scheere geschnitten, und wenn man ihn im Vertrauen fragte, was nach seiner Ansicht am meisten beigetragen habe, die Disziplin in der Armee zu lockern, so würde er wahrscheinlich mit Betrübniß der langen Haare und erstaunlichen karirten Westen des Marschalls Canrobert als eine Hauptursache des Verfalls gedenken.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Bis 11 Uhr Vormittags eingegangene Depeschen.

Frankfurt, 9. Okt. Die deutsche Kaiserin, welche gestern Nachmittag 5½ Uhr von Baden-Baden hier eingetroffen ist, erschien in der Sitzung des Verbandes deutscher Frauenvereine, woselbst sie nach einem begeisterten Empfange folgende Anrede hielt: Ich wünsche Ihnen durch mein Erscheinen in Ihrer Mitte zu beweisen, daß es mir am Herzen liegt, Ihnen persönlich nicht nur für Ihr Kommen, sondern auch für Ihre Treue und Hingebung an unserer gemeinsamen Arbeit zu danken. Dies gilt recht eigentlich der gesegneten Friedenszeit, denn unser weiblicher Beruf findet überall Veranlassung zu trösten und zu helfen. Jedes Land, deshalb auch jeder Verein hat seine berechtigte Eigenthümlichkeit und Selbständigkeit, diese zu achten ist unsere Pflicht, aber nicht minder Eintracht und gegenseitigen Beistand zu fördern, dazu ist der freie Austausch der Meinungen das geeignetste Mittel. An dieser Stätte gedenken wir der hohen Fürstinnen Deutschlands, welche das große Werk schützen. Ich danke der ehrwürdigen Stadt Frankfurt für den Empfang, den sie Ihnen bereitet hat und sage Ihnen Allen ein herzliches Lebewohl. Darauf fand eine große Versammlung der Damen-Delegirten statt. Die Kaiserin kehrte 6¾ Uhr nach Baden-Baden zurück.

Paris, 8. Oktober. Großfürst Constantin von Rußland besuchte gestern Mac Mahon.

Bourtin wurde wegen Desertion und Theilnahme am Kommuneaufstande zum Tode verurtheilt.

Die Konvention über Neuabgrenzung der Diözesen Metz und Straßburg wurde gestern Abend durch die deutschen Kommissarien unterzeichnet.

London, 9. Okt. Eine Depesche des „Globe“ aus Shanghai meldet die Kriegserklärung zwischen China und Japan. Anderweitige Bestätigung fehlt.

Telegraphische Börsenberichte.

Breslau, 8. Oktober, Nachmittags. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Oktober $18\frac{11}{12}$, pr. November-Dezember 18½, pr. April-Mai 56 Mk. Weizen pr. Oktober 61. Roggen pr. Oktober 52½, pr. Oktober-November 50¾, pr. April-Mai 145½ Mk. Rüböl pr. Okt. 17½, per Nov.-Dezbr. 17⅔, pr. April-Mai 57 Mk.

Hamburg, 8. Oktober. Getreidemarkt. Weizen loco auf Termine flau, Roggen loco unverändert, auf Termine flau. Weizen 126-pfd. pr. Oktober 1000 Kilo netto 188 B., 186 G., pr. Oktober-Nov. 1000 Kilo netto 188 B., 186 G., pr. November-Dezember 1000 Kilo netto 188 B., 186 G., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 188 B., 186 G. Roggen pr. Oktober 1000 Kilo netto 147½ B., 146½ G., pr. Oktober-November 1000 Kilo netto 147½ Br., 146½ G., pr. November-Dezember 1000 Kilo netto 149 B., 147 G., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 149 Br., 148 G. Hafer matt. Gerste still. Rüböl still, loco u. pr. Oktober 54½, pr. Mai pr. 200 Pfd. 58½. Spiritus matt, pr. Oktober und pr. Oktober-November 49, pr. November-Dezember und pr. April-Mai pr. 100 Liter 100 pCt. 48½. Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. Petroleum behauptet, Standard white loko 10, 10 B., 10, 00 G., pr. Oktober 10, 00 G., pr. Novbr.-Dezbr. 10, 60 G. — Wetter: Schön.

Köln, 8. Oktober, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt). Wetter: Schön. Weizen flau, hiesiger loko 7, 7½, fremder loko 6, 20, pr. November 6, 10, pr. März 18 Mk. 65 Pf., pr. Mai 18 M. 65 Pf. Roggen matt, hiesiger loko 6, 7½, pr. November 4, 28, pr. März 14 Mk. 55 Pf., pr. Mai 14 Mk. 55 Pf. Rüböl behauptet, loko 10, pr. Oktober $9\frac{13}{20}$, pr. Mai 31 Mk. 30 Pf. Leinöl loko 10¾.

Bremen, 8. Oktober. Petroleum (Schlußbericht). Standard white loco 10 Mk. 25 Pf. Br., pr. Dezember — Mk. — Pf. Ruhig.

Antwerpen, 8. Oktober, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen matt, dänischer 26¾. Roggen ruhig, Odessa 18. Hafer behauptet. Gerste weichend, Donau 19¼.

Petroleum-Markt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loko 25½ bz. u. B., pr. Oktober 25 bz. und Br., pr. November 26 Br., pr. Nov.-Dez. 26½ Br., pr. Januar 27 Br. Ruhig.

Amsterdam, 8. Oktober, Nachmittags. (Getreidemarkt) Schlußbericht. Weizen pr. Mai 279. Roggen pr. Oktbr. 185½. — Wetter: Schön.

Paris, 8. Oktober, Nachmittags. (Produktenmarkt.) Weizen ruhig, pr. Oktober 25, 50, pr. Nov.-Februar 25, 50. Mehl matt, pr. Oktober 55, 25, pr. November-Februar 53, 75, pr. Januar-April 54, 00. Rüböl matt, pr. Oktober 71, 25, pr. November-Dezember 72, 50, pr. Januar-April 75, 00. Spiritus behauptet, pr. Oktober 71, 00 — Wetter: Bedeckt.

Liverpool, 8. Oktober, Nachmittags. Baumwolle (Schlußbericht): Umsatz 15,000 B., davon für Spekulation und Export 3000 B. Stetig, schwimmende $\frac{1}{16}$ billiger.

Middl. Orleans ⅜, middling amerikan 8, fair Dhollerah $5\frac{5}{16}$, middl. fair Dhollerah 5, good middling Dhollerah 4½, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4⅛, fair Broach $5\frac{5}{16}$, new fair Domra $5\frac{5}{16}$, good fair Domra $5\frac{11}{16}$, fair Madras 5, fair Pernam 8, fair Smyrna 6⅝, fair Egyptian 8.

Upland nicht unter low middling Oktober-November-Verschiffung 7⅞, desgl. nicht unter good ordinary November-Dezember-Verschiffung $7\frac{15}{16}$ d.

Glasgow, 8. Oktober. Roheisen. Mixed numbers warrants 88 Sh. — d.

Berlin, 8. Oktbr. Wind: S. Barometer 27, 11. Thermometer früh + 6° R. Witterung: leicht bewölkt.

Roggen ist heute ganz merklich im Werthe gestiegen und Oktbr.-Lieferung so rege begehrt, daß die Befriedigung der Kauflust sich sehr schwierig machte. Der laufende Monat ist denn auch weit mehr gestiegen und die beträchtliche Vergrößerung des Deports auf November zeigt, daß das Dekuvert noch recht bedeutend sein muß. Waare hielt nicht Schritt in der Preissteigerung mit den Terminkursen. Gekündigt 13,000 Ctr. Kündigungspreis 50½ Rt. per 1000 Kilogr. — **Roggenmehl** besser bezahlt. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 7 Rt. 26 Sgr. per 100 Kilgr. — **Weizen** eröffnete matt, gewann indessen festere Haltung im Laufe der Börse, schließt aber von Neuem matt. Gekündigt 220,000 Ctr. Kündigungspreis 59 Rt. per 1000 Kilogr. — **Hafer** war loko und auf nahe Lieferung merklich besser zu verwerthen; entfernte Sichten sind weniger beachtet. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 61½ Rt. per 1000 Kilogr. — **Rüböl** träge und ohne wesentliche Aenderung. Gekündigt 100 Ctr. Kündigungspreis 17½ Rt. per 100 Kilgr. — **Spiritus** verharrte in gedrückter Haltung, Preise stellten sich neuerdings zu Gunsten der Käufer. Gekündigt 230,000 Liter. Kündigungspreis 18 Rt. 26 Sgr. per 10.000 Liter-pCt.

Weizen loko per 1000 Kilogr. 59—74 Rt. nach Qual. gef., gelber per diesen Monat 58¾—59—58¾ bz., Okt.-Novbr. do., Nov.-Dez. 59½—60—59¾ bz., Dez.-Jan. —, April-Mai 184—186 184 R.-M. bz. — **Roggen** loko per 1000 Kilogr. 48—60 Rt. nach Qual. gef., russischer 49—¾ ab Kahn inländ. 58—59½ ab und frei Bahn bz., per diesen Monat 49¾—50½—⅜ bz., Oktbr.-Nov. 48¾—49½—⅜ bz., Novbr.-Dez. 48½—¾—½ bz., Frühjahr 142—142½ R.-M. bz., Mai-Juni 187 bz. — **Gerste** loko per 1000 Kilgr. 56—66 Rt. nach Qual. gef. — **Hafer** loko per 1000 Kilogr. 53—66 Rt. nach Qual. gef., galiz. u. westpreuß. und neuer russ. 60—64, galiz. u. ungar. 54—59, pomm. u. meckl. 62—65½ ab Bahn bz., per diesen Monat 61—¾—½ bz., Okt.-Nov. 56½—57½ bz., Nov.-Dez. 56⅝ bz., Frühjahr 165½—166 R.-M. bz. — **Erbsen** per 1000 Kilgr. Kochwaare 70—76 Rt. nach Qual., Futterwaare 65—68 Rt. nach Qual. — **Raps** per 1000 Kilgr. — — **Leinöl** loko per 1000 Kilogr. ohne Faß 22½ Rt. — **Rüböl** per 100 Kilgr. loko ohne Faß 17½ Rt. bz., mit Faß —, per diesen Monat 17¹⁹/₂₄—⅝ bz., Okt.-Nov. do., Novbr.-Dez. do., Dez.-Jan. —, April-Mai 57,7 R.-M. bz. u. G., Mai-Juni 58,5 bz — **Petroleum** raffin. (Standard white) per 1000 Kilogr. mit Faß loko 7⅛ Rt. bz., per diesen Monat 7 bz., Oktbr.-Nov. do., Novbr.-Dez. 7½ B., Dezbr.-Jan. —, April-Mai —. — **Spiritus** per 100 Liter a 100 pCt. =10,000 pCt. loko ohne Faß 18 Rt. 26—22 Sgr. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 19 Rt. 5 Sgr. bis 18 Rt. 25 Sgr bis 19 Rt. bz., Okt.-Novbr. do., Nov.-Dezbr. 18 Rt. 25—21—24 Sgr. bz., April-Mai 57,5—3—7 R.-M. bz. — **Mehl** Weizenmehl Nr. 0 9⅝—9⅛ Rt., Nr. 0 u. 1 9⅛—8⅝ Rt., Roggenmehl Nr. 0 8⅝—8⅛ Rt. Nr. 0 u. 1 7¾—7$\frac{5}{12}$ Rt. per 100 Kilogr. Brutto unverst. inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. Brutto unverst. inkl. Sack per diesen Monat 7 Rt 25—27½ Sgr. bz., Okt.-Nov. 7 Rt. 17½—18 Sgr. bz., Nov.-Dez. 7 Rt 14 Sgr. bz., April-Mai 21,8—9 R.-M. bz. (B. u. H. Z.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde	Barometer 260' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
8. Oktbr.	Nachm. 2	27" 8''' 02	+ 14°0	S 0 1	trübe St.
8. „	Abnds. 10	27" 8''' 46	+ 9°4	SO 0 1	bedeckt. St.
9. „	Morgs. 6	27" 8''' 73	+ 8°5	NW 0 1	bedeckt. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 7. Oktbr. 1874 12 Uhr Mittags 0, 8 Meter.
„ „ 8 „ „ „ „ „ 0,10 „

Breslau, 8. Oktober.

Unentschieden.

Freiburger 105¾. do. junge 102½. Oberschles. 163¾. R. Oder-Ufer St. A. 119½. do. do. Prioritäten 118¾. Franzosen 188¾. Lombarden 85¾. Italiener —. Silberrente 68⅝. Rumänier 40⅜ Breslauer Diskontobank 91¾. do Wechslerb. 78¾. Schles. Bankv. 114¾. Kreditaktien 147½. Laurahütte 139¾. Oberschles. Eisenbahnbed. —. Oesterreich. Banknoten 92¹³/₁₆. Russ. Banknoten 93½. Bresl. Maklerbank —. do. Makl.-V.-B. — Prov.-Maklerb. — Schles. Vereinsbank 93. Ostdeutsche Bank — Bresl. Prov.-Wechslerb. —

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 8 Oktober Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Süddeutsche Immobilien-Gesellschaft 94¾, Russische Anleihe 100.

Banken und Bahnen matt. Spekulationswerthe in Folge von Deckungskäufen fester. Prioritäten wenig verändert.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 257½, Franzosen 330¾, Lombarden 150⅛, Galizier —.

[Schlußkurse.] Londoner Wechsel 119¼. Pariser Wechsel 94¾. Wiener Wechsel 107⅝. Franzosen 330. Böhm. Westb. 212½. Lombarden 149¾. Galizier 258½. Elisabethbahn 209¾. Nordwestbahn 174¼. Kreditaktien 256½. Russ. Bodenkredit 90⅜. Russen 1872 98½. Silberrente 68½. Papierrente 64⅞. 1860er Loose 107¼. 1864er Loose —. Amerikaner de 82 97½. Deutsch-österreich. 91¼. Berliner Bankverein 89⅞. Frankfurter Bankverein 91. do. Wechslerbank 86. Nationalbank 1052. Meininger Bank 104½. Hahn'sche Effektenbank 116¾. Kontinental 91⅞. Rockford —. Hibernia —. Prov.-Disk.-Ges. 81½. Darmstädter Bank 395. Hess. Ludwigsb. 137⅝.

Frankfurt a. M., 8 Oktbr. Abends. [Effekten-Sozietät.] Kreditaktien 256⅜, 1860er Loose 107⅛, Franzosen 330, Galizier 256, Lombarden 149, Darmstädter Bank —. Elisabethbahn —, Nordwestbahn —, Meininger Bank —, Silberrente 68⁹/₁₆, Hahn'sche Effektenbank —, Ungar-Loose —, Papierrente —, Bankaktien 1050. Anfangs fest, Schluß matt.

Wien, 8. Oktober. [Schluß-Course.] Anfangs matt, gegen Schluß in Folge günstigerer Meldungen aus Berlin fester. An den Schranken matt.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien —, —, Lombarden —, —, Anglo-Austr. —, —, Silberrente — —, Unionbank —, —.

[Schlußcourse.] Papierrente 70, 55. Silberrente 74, 35. 1854er Loose 102, 00. Bankaktien 986, 00. Nordbahn 1942, — Kreditaktien 245, 00. Franzosen 307, 50. Galizier 240, 00. Nordwestbahn 163, 50. do. Lit B. 72, 50. London 109, 80. Paris 43, 55. Frankfurt 91, 80. Böhm. Westbahn —, —. Kreditloose 164, 50. 1860er Loose 108, 00. Lombard. Eisenbahn 142, 00 1864er Loose 134, 20. Unionbank 128, 75. Anglo-Austr. 160, 75. Austro-türkische —, —. Napoleons 8, 83 Dukaten 5, 26. Silberkoup. 103, 70. Elisabethbahn 196, 50. Ungar. Präml. 84, 50. Preußische Banknoten —, —.

London, 8. Oktober, Nachmittags 4 Uhr. Aus der Bank flossen heute 12,000 Pfd. St.

Platzdiskont 3 pCt.

6proz. ungar. Schatzbonds 93¾.

Konsols 92¹⁵/₁₆. Italien. 5 proz. Rente 66⅛. Lombarden 13¹/₁₆. 5proz. Russen de 1871 99. 5 proz. Russ de 1872 98½. Silber 57¹¹/₁₆. Türk. Anleihe de 1865 47¼. 6 proz. Türken de 1869 56⅛. 9 proz. Türken Bonds —. 6proz. Vereinigt. St. pr. 1882 105⅜. Oesterreichische Silberrente 68¼. Oesterreich. Papierrente 66¼.

Paris, 8. Oktober, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. 3proz. Rente 62, 32½, Anleihe de 1872 99, 42½, Italiener 66, 20. Franzosen 702, 50. Lombarden 325, 00. Türken 47, 55. Fest.

Paris, 8. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. Fest.

[Schlußkurse.] 3 proz. Rente 62, 42½. Anleihe de 1872 99, 42½. Ital. 5proz. Rente 66, 30. Ital. Tabaksaktien — —. Franzosen 703, 75. Lombard. Eisenbahn-Aktien 326, 25 Lombard. Prioritäten 251, 50. Türken de 1865 47, 40. Türken de 1869 283, 00. Türkenloose 134, 75.

New-York, 7. Oktober, Abends 6 Uhr. [Schlußkurse.] Höchste Notirung des Goldagios 10⅛, niedrigste 10. Wechsel auf London in Gold 4 D. 85½ C. Goldagio 10, ⁵/₂₀ Bonds de 1885 116½. do. neue 5proz. fundirte 112⅜. ⁵/₂₀ Bonds de 1887 117⅜. Erie-Bahn 33¾. Zentral-Pacific 93. New-York Zentralbahn 102. Baumwolle in New-York 15⅛. Baumwolle in New Orleans 14⅝. Mehl 5 D. 45 C. Raffin. Petroleum in New-York 12¾. do. Philadelphia 12⅜. Rother Frühjahrsweizen 1 D. 22 C. Mais (old mixed) 97 C. Zucker (Fair refining Muscovados) 8½. Kaffee (Rio-) 17¼. Getreidefracht 5.

Berlin, 8. Oktober. Die Stimmung der heutigen Börse erwies sich wiederum als im Wesentlichen matt. Theilweise den auswärtigen Notirungen entsprechend, theils aber auch in Folge einer lebhafteren Verkaufslust, der eine nennenswerthe Nachfrage nicht gegenüberstand, erlitten die Course auf spekulativem Gebiet fast ausnahmslos weitere Einbussen, ohne daß das Geschäft größere Ausdehnung annahm. Dagegen herrschte auf dem Kapitalsmarkt auch heute eine festere Tendenz vor, während im Uebrigen auch die Kassawerthe der andern Geschäftszweige eine schwächere Haltung dokumentirten.

Auf spekulativem Gebiet machte sich später auf dem herabgesetzten Coursniveau eine mäßige Befestigung geltend, die mehrfach auch in der Coursbewegung zum Ausdruck kam.

Im Allgemeinen zeigte auch heute der Verkehr eine schwerfällige Entwickelung und die Umsätze gewannen nur für einzelne bevorzugte Werthe meist spekulativer Natur größere Bedeutung. Der Geldmarkt zeigt dem Vortage gegenüber keine wesentliche Veränderung, Privatdiskonten blieben zu 4 pCt. angeboten.

Von den internationalen Spekulationspapieren waren Kreditaktien und Franzosen matt, erstere aber verhältnißmäßig lebhaft; Lombarden hatten zu wenig veränderten Coursen ziemlich gute Umsätze für sich. Die fremden Fonds verkehrten zu meist behaupteten Coursen ruhig. Italiener waren etwas schwächer, Oesterreichische Renten und Türken mäßig belebt. Russische Anleihen und Amerikaner waren fest und theilweise gefragt.

Ungarische 6 pCt. Schatzbons II. Emision notiren 91¾ a ½ a ¾.

Deutsche und Preußische Staatsfonds sowie landschaftliche Pfand- und Rentenbriefe hatten in recht fester Haltung ziemlich gute Umsätze für sich. In Prioritäten blieb das Geschäft ruhig; vereinzelt waren Preußische und Russische Devisen gefragt. — Das Geschäft in Eisenbahn-Aktien führte nur zu geringfügigen Umsätzen, die sich zumeist auf schwere Werthe bezogen; die Course waren im Allgemeinen schwach behauptet. Von Preußischen Bahnen wurden sowohl die Rheinisch-Westfälischen Devisen wie Berlin-Anhalt, Berlin-Potsdam 2c. etwas matter aber ziemlich lebhaft gehandelt; Berlin-Stettin blieb fest, leichte inländische Aktien still. Berlin-Dresdener Stamm-Prioritäten 93¾ bez. u. Gd.

Von den fremden Eisenbahnwerthen waren Galizier und Nordwestbahn matt, aber in mäßigem Verkehr, Oesterreichische Nebenbahnen schwächer und still, Rumänen waren fest und mäßig belebt.

Bankaktien waren wenig verändert und ruhig. Hauptdevisen, wie Diskonto-Kommandit-Antheilen, Darmstädter Bank, Preußische Bodenkreditbank 2c. wurden zu ermäßigten Coursen etwas lebhafter gehandelt.

Industriepapiere hatten zu ziemlich behaupteten Coursen ruhigen Verkehr. Spekulative Montanwerthe, namentlich Dortmunder Union, waren angeboten.

Fonds- u. Actienbörse.

Berlin, den 8. Oktober 1874.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	105¾ bz G
Staats-Anleihe	4½	— —
do. do.	4	99¹⁵/₁₆ bz
Staatsschuldsch.	3½	92¼ bz
Prm.St.Anl. 1855	3½	132½ bz
Kurh. 40Thlr.Obl.	—	76¼ bz
K. u. Neum.Schld.	3½	94½ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	101 B
Berl. Stadt-Obl.	5	102⅞ bz
do. do.	4½	— —
do. do.	3½	89¾ bz
Berl. Börsen-Obl.	5	100¼ G
Pfandbriefe: Berliner	4½	101½ bz
do.	5	105⅜ B
Kur- u. Neum.	3½	87⅛ bz
do. do.	4	95⅞ bz
do. neue	4½	103⅛ bz
Ostpreußische	3½	88⅛ bz G
do. do.	4	96⅝ G
do. do.	4½	102⅜ bz
do. do.	5	— —
Pommersche	3½	87½ bz
do. neue	4	96¼ bz B
Posensche neu	4	94¹¹/₁₆ bz
Schlesische	3½	85½ bz
Westpreußische	3½	86½ bz
do. do.	4	95¼ bz
do. Neuland.	4	95¼ bz
do. do.	4½	101⅜ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	98 bz
Pommersche	4	97⅜ bz
Posensche	4	97⅜ bz
Preußische	4	97¾ G
Rhein.-Westf.	4	99½ bz
Sächsische	4	98¼ bz B
Schlesische	4	97½ bz
Goth.Pr.-Pfdbr. I.	5	106⅞bz II.104⅞bz
Pr.Bd.Crd.-Hyp.-B.unkündb. I.u.II.	5	102½ bz
Pomm. Hyp.Pr.B.	5	105½ G
Pr.Ctlb.-Pfdb.kdb.	4½	100¼ bz
do. (110rückz.)unk.	5	107¼ bz G
Krupp Pt.-O.rückz.	5	100¾ bz
Rhein. Prov.-Obl.	4½	101⅛ bz
Anhalt. Rentenbr.	4	98 G
Meininger Loose	—	5½ B
Mein. Hyp. Pfd.B.	4	100½ bz G
Hmb. Pr.A. v.1866	3	54½ B
Oldenburger Loose	3	42 bz B
Bad.St.-A. v.1866	4½	102½ B
do.Eisb.-P.-A.v.67	4	116¾ B
Neuebad.35fl.Loose	—	41¼ B
Badische St.-Anl.	4½	105 G
Bair. Pr.-Anleihe.	4	118 bz
Dess.St.-Präm.-A.	3½	111¼ bz
Lübecker do.	3½	55 bz
Mecklenb. Schuldv.	3½	87½ bz G kl. —
Köln-Mind. P.-A.	3½	104⅞ bz

Ausländische Fonds.

Amer. Anl. 1881	6	104⅛ etw bz B
do. do. 1882 gek.	6	97⅝ bz
do. do. 1885	6	101⅞ bz B
Newyork. Stadt-A.	7	100⅞ bz
do. Goldanleihe	6	98³/₁₆ bz
Finnl. 10Thl. Loose	—	11¾ bz
Italienische Anl.	5	66 bz B
do. Tabaks-Obl.	6	98⅜ bz G
do. do.Anl.70prz.	6	628 B
Oester. Pap.-Rente	4⅕	64⅞ bz G
do. Silberrente	4⅕	68⅝ bz
do. 250fl.Pr.Obl.	4	108¾ bz B
do. 100 fl. Kred.-L.	—	113½ G
do. Loose 1860	5	107 bz
do. Pr.-Sch.1864	—	97⅞ bz G
do. Bodenkr.-G.	5	87 G
Poln. Schatz-Obl.	4	87 G
do. Cert.A. 300fl.	5	94¾ bz
do. Pfdbr.III.Em.	4	80½ G
do. Part.O.500fl.	4	107½ G
do. Liqu.-Pfandb.	4	68⅝ bz
Raab-Grazer Loose	4	82¾ bz
Franz. Anl. 71. 72.	5	99¾ G
Bukar. 20Frcs.-Lse.	—	— — [B
Rumän. Anleihe	8	104¼ bz G kl.103¼
Russ. Bodenkr.Pfd.	5	90½ B
do. Nicolai-Obl.	4	85¼ B
Russ.-engl. A. v.62	5	101⅞ G
do. „ „	3	73¾ G
do. „ „ v.70	5	101½ bz B
do. „ „ v.71	5	100½ bz G
do. 5. Stiegl.Anl.	5	85¾ G
do. 6. „ „	5	73¾ G
do.Prm.Anl. de64	5	153½ G
do. „ 66	5	150½ bz
Türk. Anleihe 1865	5	46⅝ bz
do. do. 1869	6	56 bz
do. do. kleine	6	56 bz G
do. Loose (vollg.)	3	133 bz G
Ungarische Loose	—	57 bz B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Bk.f.Sprit(Wrede)	7½	60½ G
Barm. Bankverein	5	85 G
Berg.-Märk. Bank	4	87 G
Berliner Bank	4	73½ G
do. Bankverein	5	89½ bz
do. Kassenverein	4	292½ G
do. Handelsges.	4	127¾ bz G
do. Wechslerbank	5	51⅝ bz
do.Prod.u.Hdlsbk.	3⅔	86½ bz G
Bresl. Discontobk.	4	91¾ bz
Bk.f.Ldw.Kwilecki	5	60 B
Braunschw. Bank	4	118½ bz G
Bremer Bank	4	116¼ bz G
Ctralb. f.Ind.u.H.	5	82 bz G
Centralb. f.Bauten	5	72½ bz G
Coburg.Creditbank	4	82½ G
Danziger Privatbk.	4	119 B
Darmstädter Kred.	4	157½ bz G
do. Zettelbank	4	105½ bz
Dessauer Kreditbk.	4	106 B
Berl Depositenbank	5	95 G
Deutsche Unionsbk.	4	83¼ bz G
Disc. Commandit	4	187 bz G
Genf. Credbk.i.Liq.	—	5⅝ G
Geraer Bank	4	114⅜ bz G
Gewb. H. Schuster	4	73 bz G
Gothaer Privatbk.	4	114⅜ bz
Hannoversche Bank	4	110¼ bz G
KönigsbergerV.-B.	4	82¼ G
Leipziger Kreditbk.	4	165 bz
Luxemburger Bank	4	118¾ bz G
Magdeb. Privatbk.	4	111 bz G
Meininger Kredbk.	4	104⅝ bz
Moldauer Landesb.	4	52 B
Norddeutsche Bank	4	149¼ bz
Nordd.Gr.Cr.A.-B	7¼	104¼ bz B
Ostdeutsche Bank	4	80 B
do. Produktenbk.	4	16 B
Oesterr. Kreditbank	5	148½ bz
Posener Prov.-Bk.	4	113½ bz B
do.Prov.Wechl.Bk.	4	2 G
Pr. Bod.-K.-A.-B.	4	109½ bz G
do. Bankantheile	4½	179½ bz
do. Ctr.-Bd.40pr.	5	122 bz
Rostocker Bank	4	113¾ G
Sächsische Bank	4	133½ bz
Schles. Bankverein	4	114½ bz
Thüringer Bank	4	106¾ G
Weimarische Bank	4	97 bz
Prß.Hyp.Versicher.	4	124 bz

In- u. ausländische Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	92 G
do. II. Em.	5	99½ B
do. III. Em.	5	99½ bz B
Bergisch-Märkisch.	4½	99¾ G
do. II.Ser.(conv.)	4½	99¼ G
III. Ser. 3 v. St. g.	3½	84⅛ bz
do. Lit. B.	3½	84⅛ bz
do. IV. Ser.	4½	100⅛ B
do. V. Ser.	4½	99¾ bz B
do. VI. Ser.	4½	99¾ bz B
do. Düsseld.-Elb.	4	93 B
do. II. Ser.	4½	99¼ G
do. Dortm.-Soest	4	92 G
do. II. Ser.	4½	99¼ G
do. (Nordbahn)	5	103⅛ bz
Berlin-Anhalt	4	97½ G
do. do.	4½	100⅜ G
do. Lit. B.	4½	100⅜ G
Berlin-Görlitz	5	103½ B
Berlin-Hamburg	4	95 G
do. II. Em.	4	95 G
Berl.-Potsd.-Mgb. Lit A. u. B.	4	93½ bz
do. Lit. C.	4	93½ bz
Berl.-Stett. II.Em.	4	93¼ bz
do. III. Em.	4	93¼ bz
do. IV. S.v.St.g.	4½	102 bz
do. VI. Ser. do.	4	94 bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4½	100½ B
Köln-Krefeld	4½	99 B
Köln-Mind. I.Em.	4½	101¼ G
do. II. Em.	5	105 etw bz G
do. do.	4	95 G
do. III. Em.	4	93½ G
Cöln-Mnd.IV.Em	4½	93¾ bz B
do. V.Em.	4	93½ bz G
Halle-Sorau-Gub.	5	99 G
Märkisch-Posener	5	101½ G
Magdeb.-Halberst.	4½	100⅛ bz G
do. do. 1865	4½	100⅛ bz G
do. do. 1873	4½	100⅛ bz G
do. Wittenb.	3	73 B
Niederschl.-Märk.	4	96½ B
do.II.S.a62½thlr.	4	94¾ G
do. c. I. u. II. Sr.	4	96½ bz B
do. con. III. Ser.	4	96 B
Oberschl. Lit A.	5	95¼ G
do. do. B.	3½	86 bz
do. do. C.	4	94 G
do. do. D.	4	94⅛ G
do. do. E.	3½	86 G
do. do. F.	4½	101½ B
do. do. G.	4½	100⅛ bz B
do. do. H.	4½	100½ bz B
do. Em. u. 1869	5	103¼ B
Brieg-Neisse	4½	99½ bz
Kosel-Oderberg	4	95½ G
do. III. Em.	5	104 bz B
Niederschl. Zweigb.	3½	80¾ B
Stargard-Posen	4	94½ B
do. II. Em.	4½	101 G
do. III. Em.	4½	101 G
Ostpreuß. Südbhn.	5	103¾ G
RechteOder-Ufer I.	5	103½ B
Rhein. Pr.-Oblig.	5	93 G
do. v. Staate gar.	4	87 G
do.III. v.1868 u.60	3½	100 bz B
do. 1862, 64, 65	4½	100 bz B
Rhein-Nah.v.St.g.	4½	102 B
do. II. Em.	4½	102 B
Schleswig	4½	99½ B
Thüringer I. Ser.	4½	94½ B
do. II. Ser.	4	101⅛ G
do. III. Ser.	4½	94¼ B
do. IV. u. V. Ser.	4	101¼ B
Galz. Carl-Ludwb.	4½	98³/₁₆ B
Kaschau-Oderberg	5	82¹¹/₁₆ bz
Ostrau-Friedland	5	81 G
Ungar.Nordostbhn.	5	68⅞ bz G
do. Ostbahn	5	65¼ bz B
Lemberg Czernowitz	5	74⅜ bz G
do. II. Em.	5	84½ bz G
do. III. Em.	5	77⁷/₁₆ bz G
Mähr.Grenzbahn	5	75¼ B
Oesterr.-Franz.St.	4½	315¾ bz
Oestr. Nordwestb.	5	89³/₁₆ bz G
Südöstr. Bhn (Lb.)	3	251¾ bz
do. Lomb. Bons de 1875	6	101½ etw bz G
do. do. de 1876	6	101¾ G
do. do. de 187/8	6	104¼ G
Czarkow-Azow	5	99⅞ bz
Jelez-Woronow	5	99¼ B
Kozlow-Woronow	5	100⅜ B
Kursk-Charkow	5	99½ G
Kursk-Kiew	5	100 bz
Mosko-Rjäsan	5	100⅞ bz
Rjäsan-Kozlow	5	100 bz
Schuja-Iwanow	5	99¾ bz
Warschau-Teresp.	5	98⅝ bz
kleine	5	99 B
Warschau-Wiener	5	99⅞ G
kleine	5	99⅞ G

Eisenbahn-Aktien u. Stamm-Prioritäten.

Aachen-Mastricht	4	33¾ bz
Altona-Kieler	5	112½ bz G
Amsterd.-Rotterd.	4	106½ bz B
Bergisch-Märkische	4	89½ bz
Berlin-Anhalt	4	148½ bz B
Berlin-Görlitz	4	86 bz B
do. Stammpr.	5	101½ bz G
Balt. russ. (gar.)	3	53¼ B
Brest-Kiew	5	53¼ G
BreslauWarsch.S.	5	44 bz G
Berlin-Hamburg	4	192⅞ G
Berlin-Ptsd.-Mgd	4	103½ bz B
Berlin-Stettin	4	150½ bz
Böhm. Westbahn	5	91½ bz
Brest-Grajewo	5	30½ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	105¼ bz G
Köln-Minden	4	134½ bz
do. Lit. B.	5	110⅛ bz
Crefeld Kr.Kempen	5	3½ etw bz G
Galiz.Carl-Ludw.	5	110¾ bz
Halle-Sorau-Gub.	4	34⅝ bz G
do. Stammpr.	5	57⅞ bz
Hann. Altenbeken	5	29 B
Löbau-Zittau	3½	90¼ bz B
Lüttich-Limburg	4	15 bz G
Ludwigshaf-Berb.	4	183½ B
Kronpr.-Rudolph	5	69¾ bz
Märkisch-Posen	4	35¾ bz G
do. St.-Prior.	5	70 bz G
Magdeburg-Halb.	4	107¾ bz
do. St.-Prior.B.	3½	76 bz G
Magdeb.-Leipzig	4	254 G
do. Lit. B.	4	95 etw bz G
Mainz-Ludwigsh.	4	147¾ bz
Münster-Hammer	4	98½ B
Niederschl.-Märk.	4	97¾ G
Nordh. Erf. gar.	4	58 etw bz B
do. Stammpr.	4	49 B
Oberhess. v.St.gar.	3½	75⅞ bz
Obers. Lt.A.C.u.D	3½	169½ G
do. Litt. B.	3½	152½ G
Oestr.Frz.Staatsb.	5	189¾ bz
do. Südb.(Lomb.)	5	86½ bz
Ostpreuß. Südbahn	4	41⅛ bz G
do. Stammpr.	5	78⅝ bz G
Rechte Oderuferb.	5	120 B
do. Stammpr.	5	118 bz G
Reichenberg-Pard.	4½	72⅞ bz G
Rheinische	4	139½ bz
do. Lit.B.v.St.g.	4	93¼ bz
Rhein-Nahebahn	4	23¼ bz B
Russ.Eisb.v.St.gr.	5	102⅜ bz
Stargard-Posen	4½	101⅜ B
Rum. Eisenbahn	5	40⅜ bz B
Schweizer Westb.	4	26½ bz G
do. Union	4	11 bz B
Thüringer	4	122 etw bz
do. B. gar.	4	91¾ bz
Tamines Landen	4	6⅞ bz
Warschau-Wiener	5	88¼ B

Gold, Silber u. Papiergeld.

Louisdor	—	110¾ bz
Souvereigns	—	5 24¼ bz
Napoleonsdor	—	5 12¾ bz
Dollar	—	1 11⅞ G
Imperials	—	5 17¼ bz
Fremde Banknoten	—	99⅝ bz
do. (einl. i. Leipz.)	—	99¹¹/₁₂ G
Oesterr. Banknoten	—	92⁷/₁₆ bz
do. Silbergulden	—	95½ bz
Russ. Not. 100 R.	—	93¹⁵/₁₆ bz

Wechsel-Kurse.

Berliner Bankdisk.	4	
Amsterd. 250fl. 8T.	3½	143⅜ bz
do. do. 2M.	3½	142⅜ bz
London 1 Lstr. 8 T.	2	6. 24⅞ bz
Paris 300 Fr. 8 T.	4	81½ B
do. do. 2M.	5	80⅝ bz
Belg. Bankpl. 300 Fr. 8 T.	4½	81½ bz
do. 300 Fr. 2M.	4½	80⅝ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	92³/₁₆ bz
do. do. 2M.	5	91⅝ bz
Augsb. 100fl. 2M.	5	56. 20 G
Leipzig100Thl. 8T.	5½	99⅜ G
Petersb.100R.3W.	6	93⁹/₁₆ bz
do. do. 3M.	6	92¾ bz
Warsch. 100R. 8T.	6	93½ bz

Industrie-Papiere.

Aquarium-Akten	—	79 B
Bazar-Actien	—	117½ bz
Bischweil.Tuch-Fb.	—	22 bz G
Berliner Papierfb.	—	51½ bz G
do. Bockbrauerei	—	72¾ G
do.Brauer.Tivoli.	—	97½ bz
Brauer. Patzenhof.	—	108 G
Brauerei Moabit	—	74 G
Bresl.Br.(Wiesner	—	33 B
Deut. Stahl-J. A.	—	10¼ bz G
Erdmannsd. Spin.	—	63 etw bz
Elbing. M. Eisenb.	—	5⅛ bz
Flora, A.-Ges.Berl	—	36 B
Forster, Tuchfabrik	—	54 B
Gummifbr. Fonrob	—	49 G
Hannov. Masch.G. (Egestorf)	—	79½ bz
Kön. u. Laurahütte	—	140½ bz
Königsberg.Vulkan	—	37½ G 37½ G
Mk-Schl.Maschin. Fabrik (Egells)	—	35½ bz
Marienhütte	—	73½ bz G
Münnich,Chemnitz	—	45⅛ G
RedenhütteAkt.-G.	—	35 B
Sali·e u. Soolbad	—	39¼ G
Schles Lein Kramst	—	94¾ G
Ver.Mgd. Spr.Br.	—	69 bz G
Wollbanku.Wollw.	—	48 G

Versicherungs-Aktien.

A.-Münch. F.V.G.	—	2550 G
Aach.Rück-Vers.G.	—	575 G
Allg.Eisenb. Vs.G.	—	490 B
Berl.Ld.u.W.V G.	—	260 G
do. Feuer-Vers.G.	—	352 G
do. Hagel-Ass.-G	—	225 bz
do. Lebens-V.-G.	—	680 G
Colonia, F.-V.-G.	—	1930 G
Concordia,L.-V.G.	—	680 G
Deutsche F.-V.-G	—	184 bz
do. Trsp.-V.-G	—	150 G
Dresd.Allg.Trs.-V.	—	315 G
Düsseldorf. do.	—	380 G
Elberfeld. F.-V.G.	—	900 B
Fortuna, Allg Vrs.	—	285 G
Germania,L.-V.G.	—	134 G
GladbacherF.V.G.	—	401 G
KölnischeHag V.G	—	132 B
do. Rückvers.Ges.	—	164 B
LeipzigerFeuerv.G	—	2001 B
Magdb. All.Unf.V.	—	100½ B
do. Feuer-V.-G.	—	745 B
do Hagel-Vers.G.	—	74½ B
do. Lebens-V.-G.	—	100 bz
do.Rückvers.-Ges.	—	165 B
Mecklenb. Lebensvs.	—	— —
Nieder.Güt.Ass.G.	—	252 G
Nordstern,Leb.V.G	—	200 G
Preuß.Hagelvrs G.	—	— —
do. Hyp.V.-A.G	—	122 bz
do. Lebens-V.-G.	—	101¼ B
do. Nat.-Vers.G.	—	238 B
Providentia, V.-G.	—	160 G
Rhein.-Wstf.Lloyd.	—	— —
do. do.Rück-V.G.	—	70 B
Sächsische do. do.	—	65 B
Schles. Feuer-V.G.	—	197 B
Thuringia,Vers.G.	—	100¼ etw bz G
Union, Hagel-Ges.	—	106 B
do. See- u. Fl.-V.	—	— —

Druck und Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.